


Frauen in der Wirtschaft: „Old Boys Club“ hat ausgedient





Fragen Sie jetzt
Mieter nach dem
InfoPass!

KSV1870 InfoPass für Mieter

Der KSV1870 liefert objektive Informationen über die finanzielle Verlässlichkeit Ihres zukünftigen Mieters. So treffen Sie schnell und sicher Ihre Mieterwahl.

100 % digital: Mietinteressenten können den InfoPass in wenigen Minuten online bestellen und erhalten diesen innerhalb von zwei Werktagen als PDF-Downloadlink per E-Mail zugeschickt.

Mehr Informationen unter: ksv.at/infopass-vermieter



KSV1870

Editorial

Liebe Mitglieder,

anlässlich der Jahresergebnisse 2018, die wir auf der Generalversammlung im Mai präsentiert haben, darf ich mich als Präsident des KSV1870 an Sie wenden. Hinter uns liegt ein sehr erfolgreiches und intensives Geschäftsjahr, das ganz klar im Zeichen der Digitalisierung, der EU-Datenschutz-Grundverordnung sowie der Mitgliedschaft stand.

Um im digitalen Zeitalter vorne mit dabei zu sein, sind Lösungen erforderlich, die unmittelbar abrufbar sind und den Kunden in kürzester Zeit einen echten Nutzen bieten. Daran arbeiten wir stetig und unaufhörlich. Nur eines von vielen Beispielen ist der InfoPass für Mieter, der mittlerweile zu 100 Prozent digital abrufbar ist. Dass wir auf dem richtigen Weg sind, zeigt uns das Feedback, das wir von den unterschiedlichsten Stakeholdern und Partnern erhalten. Für viele Außenstehende hat sich der KSV1870 in den vergangenen Jahren nicht nur zunehmend geöffnet, sondern er wird mittlerweile auch in seiner gesamten Ausrichtung moderner und transparenter wahrgenommen. Das freut uns sehr und bestärkt uns, diesen Weg konsequent fortzusetzen.

Ein zentrales Element spielt dabei auch die Mitgliedschaft. Hier sind wir gerade dabei, neue Ideen zu entwickeln, um den Nutzen einer KSV1870 Mitgliedschaft weiter zu stärken – und das für alle Zielgruppen. Davon soll auch unser 25.000stes Mitglied profitieren, das wir möglichst bald in unserer Community begrüßen möchten.

Gleichzeitig wollen wir Potenziale aufzeigen, an denen Österreichs Wirtschaft nachhaltig feilen muss, um international betrachtet nicht den Anschluss zu verlieren. Eine Standortbestimmung bietet dabei der Austrian Business Check, den wir vor wenigen Wochen veröffentlicht haben. Dabei zeigt sich, dass es für viele heimische Unternehmen große Entwicklungspotenziale gibt, die unbedingt genutzt werden müssen. Kurzum: Auch in den nächsten Monaten wird es intensiv und herausfordernd weitergehen – unter Garantie.

Im Namen des KSV1870 wünsche ich Ihnen einen schönen Sommer und freue mich auf eine spannende zweite Jahreshälfte.

Ihr Roland Wernik



Foto: Salzburg Wohnbau GmbH

    **KSVBLOG**

IMPRESSUM: Medieninhaber: Kreditschutzverband von 1870, 1120 Wien, Wagenseilgasse 7; www.ksv.at; Herausgeber: Ricardo-José Vybiral; Verlagsort: Wien; Chefredaktion: Sandra Kienesberger; Redaktion: Birgit Glanz, Markus Hinterberger, Michaela Kohlbacher; Autoren dieser Ausgabe: Markus Mittermüller, Stephan Scoppetta; Layout: Die Creation Werbung+Design; Lektorat: Johannes Payer; Druckerei: Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Wienerstraße 80, 3580 Horn; Auflage: 24.500 Hinweis: Aus Gründen der Lesbarkeit wird darauf verzichtet, geschlechtsspezifische Formulierungen zu verwenden. Soweit personenbezogene Bezeichnungen nur in männlicher Form angeführt sind, beziehen sie sich auf Männer und Frauen in gleicher Weise.



Das Österreichische Umweltzeichen
für Druckerezeugnisse. UZ 24_UW 686
Ferdinand Berger & Söhne GmbH.

Inhalt

COVER

- 6 Frauen in der Wirtschaft: Der „Old Boys Club“ hat ausgedient.** Frauen im Top-Management sind immer noch rar gesät – aber es geht aufwärts.

AKTUELL

- 10 Über Fehler zum Erfolg.** Einen Fehler offen zugeben? In Österreich nach wie vor ein Tabu. Es gibt jedoch erste Anzeichen der Besserung.
- 12 Austrian Business Check 2019.** Wie schätzen sich die Unternehmen selbst ein? Und wie weit ist die Digitalisierung tatsächlich vorangeschritten. Ein Status quo.
- 14 Insolvenzen.** Das 1. Halbjahr 2019 im kompakten Überblick.
- 15 143. Generalversammlung des KSV1870.** Die Ergebnispräsentation des Vorjahres unter dem Motto „ENTSCHEIDUNGs.LUST“.
- 16 Alle Fotos zum großen Event.** Prominente Kunden und Freunde des Hauses.

TOOLS

- 18 Tech-Gadgets für Job und Freizeit.** Mit diesen Tools sind Sie für den Sommer gerüstet.



Foto: Bose, Logitech



- 6 Frauen in der Wirtschaft: Der „Old Boys Club“ hat ausgedient**



Foto: Anna Rauchenberger

- 15 143. Generalversammlung des KSV1870: „ENTSCHEIDUNGs.LUST“**

- 10 Über Fehler zum Erfolg**



Foto: Shutterstock



Beilage:
Jahresbericht 2018



12 Austrian Business Check zum Wirtschaftsstandort Österreich

Foto: Shutterstock

NEWS

- 20 **KSV1870 Inside.** News vom führenden Gläubigerschutzverband Österreichs.
- 22 **Helle Köpfe.** KSV1870 Experten schaffen Wissen und sichern Werte.
- 22 **Quergelesen.** Neue Fachbücher, die Praxiswissen vermitteln.
- 23 **GLÄUBIGERSCHUTZ**
Aktuelles aus Rechtsprechung und richterlicher Praxis.
- 24 **RECHTSTIPPS**
Wichtige OGH-Urteile für Unternehmen.
- 25 **STEUERTIPPS**
Wichtige Neuigkeiten und Änderungen im Steuerrecht speziell für Unternehmer.
- 26 **WIRTSCHAFTSBAROMETER**
Tops & Flops in der österreichischen Wirtschaft.

Der „Old Boys Club“ hat ausgedient

Frauen in Führungspositionen sind in Österreich immer noch rar. Die umstrittene Frauenquote hilft jedoch, Männerdomänen aufzubrechen. Außerdem nutzen findige Unternehmen die weiblichen Talente, um High Potentials und Kundinnen zu gewinnen. **TEXT:** Markus Mittermüller



Die Frauenquote wirkt – das sagen zumindest die nüchternen Zahlen. Seit 1. Jänner 2018 müssen große Unternehmen in Österreich 30 % der Aufsichtsratsmandate mit Frauen besetzen. Der Frauenanteil in jenen 29 Börsenfirmen, die unter diese Quote fallen, lag zu Beginn dieses Jahres im Aufsichtsrat bei 27,5 % – 2018 waren es 22 %. Gleichzeitig ist hingegen der Frauenanteil in den Vorstandsetagen heimischer börsennotierter Unternehmen im Vorjahr von 6 auf 4,8 % zurückgegangen. Experten warnen bereits vor negativen Folgen für die Wirtschaft, sollten Frauen in den Chefetagen weiterhin die Ausnahme bleiben. Speziell die Innovationsfähigkeit der Unternehmen würde langfristig darunter leiden. Greift die Frauenquote daher zu kurz? Was ist notwendig, um eine geschlechtermäßige Ausgewogenheit auf Managementebene herzustellen? Und: Sind Frauen in Wirklichkeit sogar die besseren Leader?

Mann entscheidet für Mann.

Ein Blick in die Praxis verdeutlicht, dass es offensichtlich keine einfachen Antworten auf diese Fragen gibt. Die Oberbank hat seit Jahren versucht, Frauen durch spezielle Maßnahmen wie Familienförderungsprogramme in Führungspositionen zu heben. „Doch wir sind damit nicht weitergekommen“, gibt Generaldirektor Franz Gasselsberger unumwunden zu. Einer der Gründe liegt für ihn in der zu dominanten Männergesellschaft: „Jeder Abteilungsleiter bei uns muss seine eigene Nachfolge vorbereiten. Und ein Mann entscheidet sich eben wieder für einen Mann“, sagt Gasselsberger. In den kommenden zehn Jahren ist dem Generaldirektor zufolge ein gutes Viertel der 400 Führungskräfte nachzubesetzen. Daher hat sich die Oberbank unter dem Titel „Gender-Balance-Projekt“ entschlossen, eine fixe Frauenquote einzuführen. Das heißt: In



Foto: Foto Haslinger

Franz Gasselsberger muss in den nächsten Jahren ein Viertel seiner Führungskräfte nachbesetzen. Der Frauenanteil soll sich gleichzeitig verdoppeln.

33 Bereichen sollen 50 % Frauen arbeiten. Der Frauenanteil in Führungspositionen soll in den nächsten zehn Jahren auf 40 % verdoppelt werden – so der Plan. „Es geht uns um eine ausgewogene Besetzung der Positionen. Das Projekt ist daher kein ausschließliches Frauenförderungsprojekt“, so Gasselsberger.

Mittel zur Kundengewinnung.

Bei der Oberbank steht ein Generationenwechsel bevor – wie bei vielen anderen Firmen auch. Dieser soll vorrangig aus dem Potenzial des eigenen Unternehmens bewältigt werden. Der demografische Wandel und das Employer Branding sind

Steigt die Zahl unserer Mitarbeiterinnen, werden wir auch als Unternehmen interessanter – speziell für Kundinnen. Also ist unser Vorhaben auch ein Kundengewinnungsprogramm.



zusätzliche Bereiche, in denen sich der Bankmanager positive Effekte durch das Projekt erhofft: „Steigt die Zahl unserer Mitarbeiterinnen, werden wir auch als Unternehmen interessanter – speziell für Kundinnen. Also ist unser Vorhaben auch ein Kundengewinnungsprogramm.“ Dass eine Quotenregelung nicht ohne begleitende Maßnahmen funktioniert, ist klar. Als einer der ersten Schritte werden daher Führungspositionen im Unternehmen auch ausgeschrieben. „Weiters müssen wir ein klares Signal setzen, dass eine Babypause nicht zum Karriereknick führen darf“, so Gasselsberger. Für den Wiedereinstieg sind daher flexible Angebote geplant – von Teilzeit bis hin zu Telearbeit.

Weiblichen Talentepool anzapfen.

Für Anke van Beekhuis, Expertin für Gender Balance und Unternehmenskultur, ist diese Vorgehensweise der richtige Weg: „Jedes Land, in dem Gleichheit gelebt wird, hat eine Quote eingeführt. Für die Besetzung von Führungspositionen werden im Moment meist nur Männer gesehen.“



Wenn den Führungskräften jedoch eine Quote vorgegeben wird, zum Beispiel, dass bei Nachbesetzungen die Quote 50/50 einzuhalten ist, dann müssen sie ihre Suche erweitern und auch im weiblichen Talentpool fischen. Gleichzeitig lassen sich so auch zusätzliche Potenziale finden, die bis jetzt nicht gesehen wurden.“ Eine Quote alleine sei aber zu wenig, ergänzt van Beekhuis: „Viele Unternehmen haben eine Quote meist nur für die gesamte Organisation. Diese gehört aber auf alle Bereiche heruntergebrochen. Und es braucht Prozesse, neue Rahmenbedingungen und Tools für Führungskräfte, damit diese erreicht werden kann.“



Foto: Fotostudio Fayer

Heike Mensi-Klarbach: „Rein männlich zusammengesetzte Gruppen performen schlechter als gemischte Gruppen.“

Dass Unternehmen ohne Frauen in Führungspositionen auch wirtschaftlich ins Strudeln geraten können, zeigen die Ergebnisse der Studie „Die weiblichen Führungskräfte von morgen“, die van Beekhuis im Vorjahr unter Studentinnen zwischen 20 und 29 Jahren durchgeführt hat: „Frauen, gute Frauen kommen nicht in Organisationen, die rein männlich besetzt sind. Sie sehen hier wenige Aufstiegschancen. Das ist Fakt“, so van Beekhuis. Bedeutet: Ohne geschlechtermäßige Durchmischung werden in Zukunft keine High Potentials mehr in die Organisation kommen.

„Old Boys Club“ schadet Wirtschaft.

Ein Problem für den Wirtschaftsstandort Österreich ortet auch Helen Pelzmann, Partnerin von EY Law Österreich. Ihrer Ansicht nach leidet die Innovationsfähigkeit in Unternehmen auch darunter, dass diese nach wie vor ein „Old Boys Club“ sind. „Das Aufeinandertreffen unterschiedlicher Sichtweisen, Ideen und Fähigkeiten führt oft zu neuen Lösungen, zu mehr Innovationskraft und wird so ein wichtiger Faktor für den Unternehmenserfolg“, erklärt Pelzmann. Das bestätigt auch Heike Mensi-Klarbach vom Institut für Gender und Diversität in Organisationen der Wirtschaftsuniversität Wien. „Rein männlich zusammengesetzte Gruppen performen schlechter als gemischte Gruppen.“

Mehr Frauen in Handel, IT und Finanz.

Gibt es Branchen, die schon einen Schritt weiter sind? Ja, die gibt es. Die Daten dazu liefert EY: In den Chefetagen von Handelsunternehmen sind aktuell die meisten Frauen anzutreffen. Hier liegt die Quote bei 14 %. An zweiter Stelle

Rein männlich zusammengesetzte Gruppen performen schlechter als gemischte Gruppen.

folgt die IT-Branche mit 11 %, knapp dahinter die Finanzbranche (10 %). Keine einzige Vorständin gibt es aktuell in folgenden Branchen: Automobil, Energie, Immobilien, Rohstoffe und Transport. Am höchsten ist der Anteil weiblicher Aufsichtsratsmitglieder derzeit in der Telekommunikationsbranche (33 %). Dahinter folgen die Finanz- (30 %), Energie- (28 %) und Transportbranche (26 %). Van Beekhuis erkennt durchaus Veränderungen, was die klassische Branchenaufteilung von Frau und Mann betrifft: „Natürlich stehen im Pflegebereich mehr Frauen am Arbeitsmarkt zur Verfügung als in der Technik. Aber mittlerweile sind auch in der Technik bereits 30 % des Personals weiblich.“

Foto: Shutterstock (3)

Die Expertin bringt in diesem Zusammenhang aber auch die Größe der Unternehmen ins Spiel. Klein- und Mittelbetriebe haben oft weniger Probleme, Frauen zu bekommen – auch für technische Berufe. „Es sind oft die größeren Konzerne mit ihren starren und männlichen Strukturen, die Vielfalt nicht ermöglichen. Frauen fühlen sich hier nicht angesprochen“, erklärt van Beekhuis.

Role Models sind gefragt.

Frauen wollen also – auch das ist ein Ergebnis der Studie – Role Models. 83 % der Befragten sind überzeugt, dass sich mehr junge Frauen eine Führungsrolle zutrauen würden, wenn es mehr positive Beispiele im Top-Management gäbe. Die optimale Führungskraft, die sich die weiblichen High Potentials von morgen wünschen, ist kommunikativ, kollegial, empathisch und durchsetzungsfähig. Eigenschaften, die üblicherweise eher Frauen zugeschrieben werden – was darauf schließen lässt, dass sich die Teilnehmerinnen der Studie eher einen weiblichen Führungsstil wünschen. Männlich behaftete Eigenschaften wie Risikobereitschaft und Machtbewusstsein waren den Befragten weniger wichtig.



Foto: Beekhuis Performance Culture, Wölgang Hirt

Für Anke van Beekhuis ist eine geschlechtermäßige Durchmischung notwendig, um High Potentials auch in Zukunft anzusprechen.



Es sind oft die größeren Konzerne mit ihren starren und männlichen Strukturen, die Vielfalt nicht ermöglichen. Frauen fühlen sich hier nicht angesprochen.

Keine Stereotypen.

Sind Frauen angesichts dieser Eigenschaften sogar die besseren Leader? Mensi-Klarbach wehrt sich gegen Stereotypen wie diese: „Man kann es nicht verallgemeinern. Was es hingegen schon gibt, sind Rollenzuschreibungen, wie Mann und Frau im Führungsstil sein sollen.“ Diese Vorstellungen beeinflussen die Beurteilung von Führungskräften, die nicht diesen Zuschreibungen entsprechen. Sinnvoller wäre es, sich zu überlegen, wie Führungskräfte eigentlich sein sollten. „Und auch die Frage, welche Leistungen jemand dafür erbracht haben muss, sollte geklärt sein“, so Mensi-Klarbach.

In der Frage der Gleichstellung gilt Norwegen weltweit als Vorbild. Es ist auch jenes Land, das 2006 als erstes eine Quote für ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis in Führungspositionen eingeführt hat. Aktuell weist Norwegen mit

40 % den dritthöchsten Frauenanteil in Führungspositionen innerhalb Europas auf. Diese Wirkung wird der Quotenregelung in Österreich von den Experten eher nicht zugetraut. Denn laut Pelzmann handelt es sich um eine klassische „österreichische Lösung“: Und zwar deshalb, weil die Regelung nur für Neubestellungen gilt. Und auch nur für börsennotierte Unternehmen sowie Firmen mit mehr als 1.000 Mitarbeitern, deren Aufsichtsrat aus mindestens sechs Kapitalvertretern besteht. Zusätzlich muss die Belegschaft zu mindestens 20 % aus Frauen bestehen. „Sind nur fünf Kapitalvertreter im Aufsichtsrat, gilt die Regelung schon nicht mehr“, kritisiert Pelzmann.

Warum jedoch ein ausgewogener Mix an Männern und Frauen auch im Geschäftsleben so wichtig ist, bringt Mensi-Klarbach auf den Punkt: „50 % der Menschheit besteht aus Frauen. Geht man davon aus, dass Talente und Intelligenz normal verteilt sind, dann stellt sich die Frage: Warum sollte man die Hälfte ausschließen und so einen großen Anteil an fähigen Personen verlieren?“ ■



Über Fehler **zum Erfolg**

Das offene Zugeben eigener Fehler ist in vielen Unternehmen immer noch ein Tabu. AI geht einen anderen Weg und belohnt den „besten“ Fehler hingegen mit einem eigenen „Versemmelt-Award“. TEXT: Markus Mittermüller

Thomas Alva Edison ist 9.500 Mal gescheitert. Denn für die Erfindung der Glühbirne hat er angeblich rund 9.500 kleine Kohlefäden ausprobiert, bis er den richtigen fand, der die Glühbirne dauerhaft zum Leuchten brachte. Für viele heimische Unternehmen ist der offene Umgang mit Fehlern nach wie vor ein Tabu. Das bestätigen auch die Ergebnisse des Hernstein Management Reports, der 2017 die Fehlerkultur in Österreich und Deutschland untersucht hat. Ein Viertel der Führungskräfte erlebt das eigene Unternehmen im Dauerstress, in dem keine Zeit bleibt, aus Fehlern zu lernen. Bei auftretenden Fehlern meinen 24 % der Befragten, dass vor allem die Schuldfrage diskutiert wird.

Nächte des Scheiterns.

Dejan Stojanovic und Salomé Wagner waren eine der Ersten, die das Tabu des Scheiterns und eine offene Fehlerkultur in Österreich auf die große Bühne gebracht haben – und zwar mit den „FuckUp Nights“. „Fuck-up gilt als Synonym für das Scheitern in der Start-up-Szene“, erklärt Stojanovic. Dabei treten drei Unternehmer, die einen wirtschaftlichen Bauchfleck hingelegt haben, vor das Publikum und

Es ist ein offener, angstfreier Raum notwendig, um Fehler zugeben zu können.

erklären, wie und warum sie gescheitert sind. Mittlerweile sind die „FuckUp Nights“ eine globale Bewegung in mehr als 300 Städten weltweit – in Österreich hat sie bislang zehn Mal Halt gemacht.

Als Gründer des „The Failure Institute“ bringt Stojanovic dieses Format seit einem Jahr direkt in die Unternehmen – zum Start auch als „Softversion“, um die Hemmschwelle möglichst gering zu halten: „Wir haben dann externe Speaker, die über ihr Scheitern berichten, und nicht gleich Mitarbeiter des Unternehmens selbst.“ Warum es so wichtig ist, Fehler nicht unter den Tisch zu kehren, ist für den Experten klar: „Je früher ich darüber spreche, desto früher kann ich den Fehler



auch beseitigen. Das spart Kosten, vermeidet mögliche Imageschäden, und die Mitarbeiter können von den Fehlern anderer lernen.“

Es braucht Vertrauen.

A1 hat vor zwei Jahren begonnen, die „FuckUp Nights“ als Format für die Mitarbeiter einzuführen – unter dem Namen „Versemzelt“. „Grundlage dafür war, schon vor dem Projekt, den Begriff ‚Trust‘ als Wert in der A1-Gruppe zu etablieren. Es geht dabei etwa um angstfreies Ausprobieren und die Möglichkeit, vertrauensvoll Feedback von Kollegen einholen zu können“, erklärt Elisabeth Petracs. Sie begleitet Transformationsprozesse bei A1 und ist freiberufliche Trainerin und Moderatorin.

Dass solche Paradigmenwechsel nicht immer friktionsfrei ablaufen, weiß Marcus Izmir, Mitgründer der Initiative „Das Neue Arbeiten DNA“. „Wer 20 Jahre in einem Unternehmen arbeitet und gewohnt ist, seine Fehler zu vertuschen, wird sich nicht sofort ändern können. So ein Mitarbeiter wird sich zuerst eher zurückziehen und mehr Zeit brauchen“, sagt Izmir. Die Initiative für einen toleranten Umgang mit Fehlern müsse jedenfalls von der Führungsebene ausgehen. „Die Spitze muss eindeutig sagen: Wir wollen das. Denn es ist ein Prozess, der über Jahre geht.“ Der trivialste Zugang, eine Fehlerkultur einzuführen, besteht laut Izmir darin, die besten Fehler zu prämiieren.

Niemand wollte versemzeln.

Eine Variante, die auch A1 genutzt hat – wenn auch mit Anlaufschwierigkeiten. Mit dem „Versemzelt-Award“ sollten Projekte ausgezeichnet werden, die nicht funktioniert haben – gemeldet hat sich anfangs niemand. „Diese Situation haben wir genutzt, um zu thematisieren, ob wir noch nicht reif genug sind, um offen über Fehler zu reden“, sagt Petracs. Sie weiß, dass ein

offener, angstfreier Raum nötig ist, um Fehler zugeben zu können. „Ich finde auch den Begriff ‚Fehlerkultur‘ merkwürdig. Es geht vielmehr um eine Lernkultur und die Chance, bestärkt aus einer schwierigen Situation hervorzugehen.“ Dabei ist auch die Persönlichkeitsstruktur jedes Einzelnen entscheidend. „Erziehung, persönliches Umfeld oder auch Selbstbewusstsein sind ausschlaggebend, ob sich jemand als Opfer sieht und die Fehler bei anderen sucht oder handlungsfähig ist und sich selbst reflektiert“, so Petracs. Auf Unternehmensebene haben es kleinere Firmen leichter, wenn es um die Fehlertransparenz geht. „Konzerne denken in Quartalen und haben Fehler nicht im Fokus. Kleine und speziell Familienunternehmen sind der direkte Freund der eigenen Brieftasche. Sie arbeiten nachhaltiger, mit einem langfristigen Horizont“, erklärt Izmir.

Frage der Mentalität.

Start-ups nehmen eine besondere Position ein, da sie von Beginn an innovationsgetrieben und experimentierfreudig sind. „Durch Probieren kommen wir weiter. Wir korrigieren Fehler rasch und gehen voran“, weiß Izmir. Apropos Mentalität: Obwohl sich mit der Schweiz ein europäisches Land als Innovationsweltmeister bezeichnen darf, sind die USA im Gegensatz zu Europa risikofreudiger. Österreich belegt dabei Rang 20, wie die Studie der Weltorganisation für geistiges Eigentum (WIPO) aus 2017 belegt. „Es wäre für den Standort Österreich fatal, wenn das Vermeiden von Fehlern vorrangig ist. Bei mutigen Leuten ist das Scheitern vorprogrammiert. Denn auch dadurch ist Innovation möglich“, so Stojanovic.

Fehler sind unvermeidbar.

Die wichtigste Frage ist, wie damit umgegangen wird. Petracs rät, bei Produktinnovationen ein „überschaubares Risiko“ zu kalkulieren. „Und wenn es nicht funktioniert, dann muss man es lassen und sich

neue Ziele setzen.“ Oder wie es Edison formuliert hat: „Unsere größte Schwäche ist das Aufgeben. Der sicherste Weg zum Erfolg besteht darin, immer wieder einen neuen Versuch zu wagen.“ ■



Aus der Praxis I

Eine besonders originelle Methode für den Umgang mit gescheiterten Ideen hat Schokoladenproduzent Josef Zotter gefunden. Er hat einen eigenen Ideenfriedhof, wo wenig erfolgreiche Schokoladensorten und Produktideen begraben werden – und das sogar mit eigenen Grabsteinen.

Aus der Praxis II

Marketagent.com-Studie zur Fehlerkultur in heimischen Betrieben: Drei Viertel nehmen den Umgang mit Fehlern im eigenen Unternehmen positiv wahr. Trotzdem wird der Ruf nach Verbesserungen laut – auch wenn 79 % angaben, dass die Mitarbeiter zusammenhelfen, um negative Auswirkungen des Fehlers gering zu halten. Der Umgang mit Fehlern mag jedoch gelernt sein: Maßnahmen, um die eigene Fehlerkultur zu verbessern, sucht man in vier von zehn Unternehmen allerdings bisher vergeblich. Ein Drittel der Firmen setzt bereits Initiativen zu einem offeneren Gesprächsklima über Fehler; 18 % bieten spezielle Trainings zum Umgang mit Fehlern für ihre Mitarbeiter an.

Austrian Business Check: Mehr digitalen Mut, bitte

Obwohl heimische Firmen die Digitalisierung als ihre größte Schwäche bezeichnen, haben zwei Drittel keine digitale Agenda. Und das trotz zunehmender Veränderungen auf den Märkten und der grundsätzlichen Bereitschaft zu investieren. TEXT: Markus Hinterberger

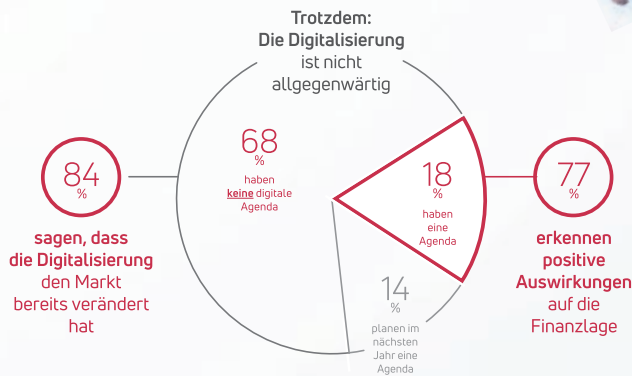


Wirtschaftsstandort steht auf wackeligen Beinen

68 Prozent der Unternehmen haben aktuell keine digitale Agenda verankert und planen das auch nicht – obwohl 84 % bereits erkennen, dass die digitale Transformation den eigenen Markt verändert. Laut KSV1870 Umfrage sind die Auswirkungen am deutlichsten anhand eines beschleunigten Wettbewerbes (69 %), veränderter Kundenerwartungen (66 %) und neuer Verkaufs- und Distributionskanäle im Markt (53 %) spürbar. Wenig überraschend schafft es die Digitalisierung laut den Befragten nicht in das Ranking der Top-5-Stärken des Wirtschaftsstandortes.

Betriebe vergessen auf digitale Akzente.

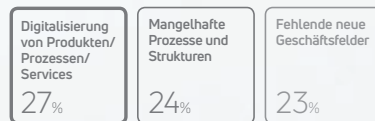
Der Megatrend der Digitalisierung ist in Österreich noch nicht angekommen, dennoch bewerten 72 % der Unternehmen den Wirtschaftsstandort Österreich mit sehr gut oder gut. „Das mag aktuell noch zutreffen, aber wenn weiterhin die Digitalisierung als Erfolgsfaktor für unsere Wirtschaft vernachlässigt wird, dann wird Österreich massiv an Attraktivität einbüßen und international den Anschluss verlieren. Aus meiner Sicht ist bei den Unternehmen Feuer am Dach“, so Ricardo-José Vybiral, KSV1870 CEO. „Die Betriebe sind zu zögerlich und vergessen, digitale Akzente zu setzen. Und das, obwohl drei Viertel der Firmen mit ‚digitaler Roadmap‘ angeben, positive Auswirkungen der digitalen Transformation auf ihre Finanzen zu erkennen.“



Die größten Stärken:



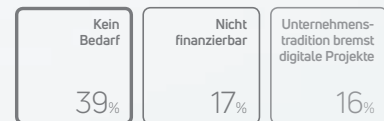
Die größten Schwächen:



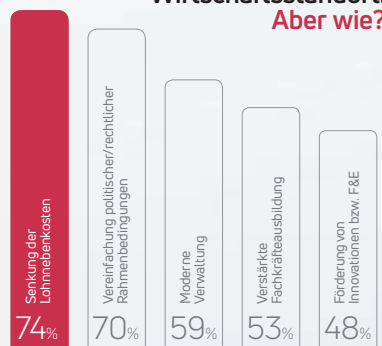
Top-Gefahren aus Unternehmenssicht:



Kaum Digitalisierung in Österreich. Warum?



Attraktiverer Wirtschaftsstandort. Aber wie?



Die Ausbildung von Fachkräften und die Entwicklung Österreichs hin zu einem Wissensstandort ist eine große Chance für Österreichs Wirtschaft. Dafür muss sich das Ausbildungsangebot jedoch stärker am Bedarf der Wirtschaft orientieren.

Unternehmen setzen Investmentstrategie fort

70 Prozent der Unternehmen bewerten die aktuelle Geschäftslage als sehr gut oder gut – und das schlägt auch auf die Investitionsfreude durch. 78 % beschreiben die Stimmung, wie im Vorjahr, als positiv. 43 % wollen 2019 im Vergleich zu 2018 sogar mehr investieren, um den Betrieb weiterzuentwickeln. „Der positive Trend findet 2019 eine Fortsetzung. Die Unternehmen sind bereit, Geld in die Hand zu nehmen. Und das ist auch notwendig, um den Anschluss nicht zu verlieren und sich für veränderte Marktverhältnisse rechtzeitig zu wappnen“, so Gerhard Wagner, Geschäftsführer der KSV1870 Information GmbH.

Jedes vierte Unternehmen vertraut auf Beteiligungen.

Während Unternehmen auch 2019 in erster Linie auf ihr Eigenkapital (58 %) setzen, um notwendige Investitionen zu finanzieren, rücken Beteiligungen mit 23 % zunehmend in den Fokus der Betriebe –

insbesondere in Wien und Niederösterreich. Mit einem Plus von 9 % gegenüber dem Vorjahr belegen sie laut Austrian-Business-Check-Umfrage hinter dem Cashflow (37 %) und der Kreditfinanzierung mit 27 % bereits Platz 4 – obwohl der österreichische Unternehmer Beteiligungen bislang eher skeptisch gegenüber stand.

Die Angst vor dem Verlust der Entscheidungshoheit hat die Chancen, die Investoren bieten, übertroffen. Die gestiegene Aufmerksamkeit für das Thema im Zusammenhang mit Start-ups dürfte auch bei den etablierten Unternehmen zu einer Neubewertung geführt haben.

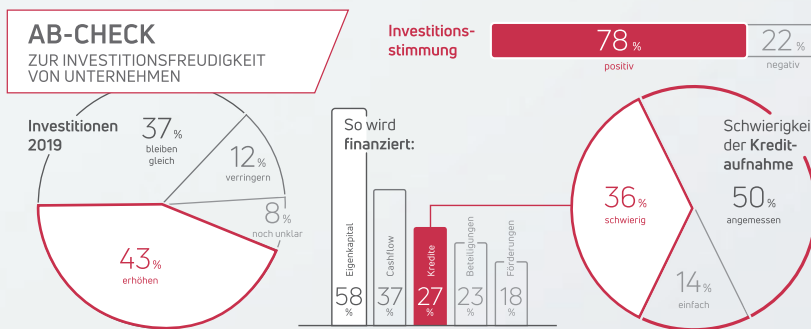
Kreditvergabe: mehr Sicherheiten gefordert.

2019 schätzen 36 % der Unternehmen den Vergabeprozess als schwierig ein – 2018 waren es noch 48 %. Jene Umfrageteilnehmer, die mit schwierig bzw. angemessen geantwortet haben, sind außerdem der Meinung, dass heutzutage mehr private und unternehmerische Sicherheiten gefordert werden. Zudem werden Kredite abgelehnt, die früher bewilligt worden wären. ■

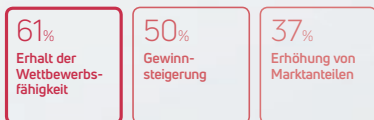


Ein Jahr DSGVO: Unternehmen sind nicht sicherer geworden

Die Einführung der EU-Datenschutz-Grundverordnung hat bei 53 % der Unternehmen zu keinem erhöhten Sicherheitsniveau geführt – lediglich 14 % nehmen Verbesserungen „auf ganzer Linie wahr“. Darüber hinaus bestätigen aber auch knapp zwei Drittel der Befragten (62 %), dass die neue Verordnung die wirtschaftliche Entwicklung der Firmen nicht gebremst hat. Weiters ist die Einführung bzw. Anpassung von Daten- und IT-Sicherheitsmaßnahmen (52 %) jene Maßnahme, die bislang am häufigsten umgesetzt wurde. Insgesamt gibt es für die Unternehmen noch einiges zu tun, um vollumfänglich datenschutzkonform zu agieren. Das geforderte „Verzeichnis der Verarbeitungen“ fehlt nach wie vor in jedem zweiten Betrieb – hier unterstützt der KSV1870 mit dem DSGVO-Assistenten.

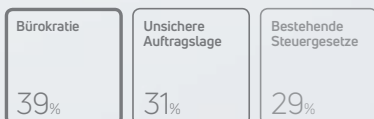


Top-Motive für Investments:



Auch hier: Die Digitalisierung erreicht in diesem Ranking lediglich einen Platz im Mittelfeld. Investments in digitale Tools & Co sind nur für 25 % von größerem Interesse. Investments in neue Geschäftsfelder und Forschung & Entwicklung bleiben die Ausnahme.

Investmenthürden 2019



Insolvenzentwicklung im 1. Halbjahr 2019

Hochrechnung: Konjunktur und Niedrigzinspolitik stärken den Unternehmen den Rücken.
Privatkonkurse befinden sich laut Hochrechnung aktuell auf dem Rückzug.

Privatkonkurse



5.082

Personen haben im 1. Halbjahr 2019 die Regulierung ihrer Schulden in Angriff genommen. Das bedeutet ein **Minus von 7,1 %** im Vergleich zu 2018.



Minus 32 %

Parallel dazu sind auch die Schulden um rund ein Drittel gesunken – und zwar von 1.072 Millionen Euro auf **729 Millionen Euro**. Das IRÄG 2017 dürfte demnach in der Realität angekommen sein.

143.000 Euro

Die eröffneten Privatkonkurse zielen auf die Entschuldung von Menschen mit durchschnittlich 143.000 Euro Schulden.



AUSBLICK AUF DAS 2. HALBJAHR 2019

Die Insolvenzzahlen auf Unternehmensseite stagnieren derzeit auf niedrigem Niveau. Auch aufgrund des nachlassenden Wirtschaftsschwunges ist mit keinem markanten Rückgang zu rechnen. Insgesamt wird die Zahl der Firmenpleiten nicht unter dem Wert von 2018 zu liegen kommen. Mit einem Plus von 20 % gegenüber dem „normalisierten“ Vergleichswert der vergangenen Jahre liegt die Zahl der Privatkonkurse deutlich über dem Schnitt. Bis zum Jahresende werden sich die privaten Pleiten voraussichtlich in Richtung der 9.500er-Marke bewegen. ■

Unternehmensinsolvenzen



2.587

Unternehmen mussten von Jänner bis Juni 2019 Insolvenz anmelden. Das entspricht quasi dem Wert des Vorjahres, als 2.584 in die Pleite geschlittert sind.

Plus 34 %

Die regionalen Unterschiede könnten kaum größer sein. Während das Burgenland einen Zuwachs von 34 % bei den eröffneten Firmenpleiten zu Buche stehen hat, sind die Unternehmensinsolvenzen in der Steiermark um **12,3 % rückläufig**.

895 Millionen Euro

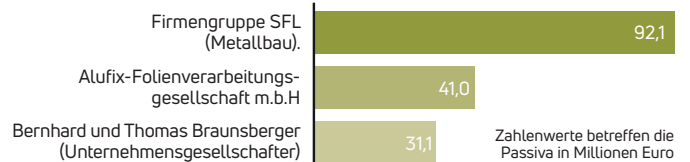
Schulden galt es im 1. Halbjahr 2019 zu regulieren. Das entspricht einem **Rückgang um 1,4 %** gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres.

8.300

Dienstnehmer sind 2019 bis Ende Juni von einer Pleite ihres Arbeitgebers betroffen gewesen. Das bedeutet ein **Minus von 9,8 %** gegenüber 2018.



Top 3 der größten Firmenpleiten



Geschäftsentscheidungen mit Lustfaktor

KSV1870 präsentierte auf der 143. Generalversammlung in der Aula der Wissenschaften in Wien den Jahresbericht 2018. TEXT: Sandra Kienesberger

Der KSV1870 lud am 9. Mai zur Ergebnispräsentation des Vorjahres und informierte über die Meilensteine 2018: allem voran den Launch des neuen Bonitätsproduktes InfoPass für Mieter zum Schutz von Vermietern, die neue Website und eine digitale Lösung zum Bezug von Selbstauskünften. Im Anschluss präsentierte Ricardo-José Vybiral, KSV1870 Geschäftsführer, die Geschäftsergebnisse des Vorjahres. Dreh- und Angelpunkt der diesjährigen Veranstaltung waren das Motto „ENTSCHEIDUNGs.LUST“ und die Frage, wie Bonitätsinformationen Unternehmen bei schnellen Geschäftsentscheidungen unterstützen können. Passend dazu erklärte der namhafte Neurowissenschaftler Hans-Georg Häusel in seiner Keynote, wie Entscheidungen tatsächlich zustande kommen.

2018: 44,8 Millionen Euro Betriebsleistung.

„Durch einen gelungenen Produkt- und Servicemix haben 365 Mitarbeiter im vergangenen Jahr eine Betriebsleistung von 44,8 Millionen Euro erwirtschaftet und mehr als 24.000 Mitglieder betreut“, erklärt Vybiral. Der KSV1870 vertrat 2018 insgesamt 61.000 Gläubiger in 13.039 eröffneten Firmen- und Privatkonkursen. Zudem wurden 5,6 Millionen Bonitätsauskünfte erteilt, 401.000 Online-Abfragen zu österreichischen Wirtschaftsauskünften verzeichnet und 157.000 Inkassofälle mit einem Gesamtvolumen von 155 Millionen Euro bearbeitet.

Anstieg bei Privatinsolvenzen.

Die Unternehmensinsolvenzen sind im vergangenen Jahr auf einem moderaten Niveau geblieben. 2018 wurden 4.980



Präsidium, Vorstand und Geschäftsführung des KSV1870 auf einer Bühne (v. l. n. r.): Mag. Dr. Reinhold Süßenbacher, Mag. Rudolf Payer, KR Manfred List, Mag. Dr. Roland Wernik, MBA, Mag. Hannes Frech, Mag. Ricardo-José Vybiral, MBA, Mag. Sonja Wallner, Mag. Dr. Harald Hauke, Dr. Valerie Hackl, Dr. Josef Mayböck, Mag. Peter Modelhart.

Unternehmen insolvent (–1,9 % gegenüber 2017). Die Passiva sind hingegen um 11,2 % auf 2,1 Milliarden Euro gestiegen. Bedingt durch das Insolvenzrechtsänderungsgesetz 2017 (IRÄG 2017), ist die Zahl der Privatkonkurse mit 10.054 Fällen explodiert – ein Plus von 45,3 %. Was die Ursachen der Verschuldung betrifft, so rangieren ehemalige Selbstständige auf Platz 1, jedoch können auch 20 % nicht mit Geld umgehen. „Hier zeigt sich, dass die Frage ‚Was kann ich mir leisten?‘ schon in der Schule ein Thema sein sollte, um Verschuldung im Erwachsenenleben vorzubeugen“, so Vybiral. Aus diesem Grund haben im Vorjahr wieder zahlreiche Mitarbeiter Vorträge zum Thema „Financial Education“ in Schulen gehalten, und der KSV1870 unterstützt nun auch die Organisation Teach For Austria.

Wie fällen wir Entscheidungen?

Der Neurowissenschaftler Hans-Georg Häusel sprach im Anschluss an den formellen Teil zum Veranstaltungsmotto „ENTSCHEIDUNGs.LUST“. Im Gegensatz zum KSV1870 beschäftigt sich Häusel mit den Auslösern von Entscheidungen. Ist es das Rationale oder das Irrationale, aufgrund dessen Menschen Entscheidungen fällen? Die Antwort kam kurz und knapp: „70 bis 80 % unserer Entscheidungen fallen unbewusst“, so der Experte und meinte auch, dass sie immer mit Emotionen, dem eigentlichen Machtsystem im Gehirn, verbunden seien. Die Strategieprofis würden genau wissen, mit welchen Botschaften sie welche Emotionen in ihrer Zielgruppe ansprechen. ■

Die 143. Generalversammlung des KSV1870 in Bildern



KSV1870 Geschäftsführer Mag. Ricardo-José Vybiral, MBA, und Mag. Hannes Frech mit den beiden frisch gewählten Verbandsvorständinnen Mag. Sonja Wallner und Dr. Valerie Hackl.



Mag. Dr. Roland Wernik, MBA, Präsident des Kreditschutzverband von 1870, mit Dr. Martin Neidhart, MN Bau & Immobilien Beratung GmbH, KSV1870 Vizepräsident Dr. Josef Mayböck, VACE Consulting GmbH, und KSV1870 Vizepräsident Mag. Dr. Reinhold Süßenbacher, Umdasch AG.



KR Manfred List, FM Holding GmbH, mit Mag. Hannes Frech und der ebenfalls neu gewählten KSV1870 Verbandsvorständin MMag. Dr. Sophie Karmasin.



Gerhard Prenner von der Raiffeisen Factor Bank AG mit Sebastian Erich, Intermarket Bank AG.



Mehrere Abstimmungen, ein Ergebnis: Für alle Punkte der Tagesordnung gab es grünes Licht.



Mag. Ulrich Meusburger, Raiffeisenlandesbank Oberösterreich AG, mit Roland Führer, MAS MBA, KSV1870 Regionalleiter Nord, Mag. Petra Wögerbauer, KSV1870 Insolvenzleiterin Oberösterreich und Salzburg, und Mag. Roland Zimmerhansl, Anwaltssozietät Sattlegger, Dorninger, Steiner & Partner.



Live on stage: der renommierte Neurowissenschaftler Dr. Hans-Georg Häusel.



Mag. Dr. Roland Wernik, MBA, gratulierte im Namen des KSV1870 Mag. Dr. Reinhold Süßenbacher zu dessen 70. Geburtstag.



Walter Koch, Geschäftsführer KSV1870 Forderungsmanagement GmbH, mit Wolfgang Bell, Miele GmbH.



Keynote Speaker Dr. Hans-Georg Häusel im Gespräch mit Mag. Ricardo-José Vybiral, MBA.



Mag. Dr. Harald Hauke, AUSTRIA GLAS RECYCLING GmbH, und KR Dkfm. Elisabeth Gürtler-Mauthner, Hotel Sacher Eduard Sacher GmbH.



„ENTSCHEIDUNGS.LUST“ – lautete das Motto der diesjährigen Generalversammlung in der Aula der Wissenschaften in Wien.



Gerhard Wagner, Geschäftsführer der KSV1870 Information GmbH, zwischen den beiden Gründern und Geschäftsführern der FINcredible GmbH, Dr. Stephan Gasser und Christian Ochs, MSc.



Mag. Markus Gschladt, Geschäftsführer Mercedes Bank GmbH, im Talk mit Michael Pavlik, KSV1870 Vertriebsleiter.



KSV1870 Insolvenzleiter Dr. Hans-Georg Kantner und MMag. Dr. Eberhard Wallentin, Kunz Wallentin Rechtsanwälte GmbH.

Tools

Tech-Gadgets für Büro und Freizeit.

Mit diesen Tools sind Sie für den Sommer bestens gerüstet. TEXT: Stephan Scoppetta

Bose Frames: die Brille mit dem richtigen Sound



Der Sommer steht vor der Tür, und neben dem richtigen Schutz für die Augen gehört auch gute Musik einfach dazu. Bose hat nun das Schweizer Taschenmesser unter den Tech-Gadgets auf den Markt gebracht: Bose Frames ist die Vereinigung von Design-Sonnenbrille, UV-Schutz und kabellosen Kopfhörern. Dabei funktionieren die Bose Frames wie Kopfhörer und sind zudem mit dem Smartphone des Nutzers, seinen Kontakten, dem Web und all seinen hörbaren Inhalten verbunden. Laut ersten Tests ist der Klang überraschend gut, und selbst wenn der Träger laut Musik hört, bekommt die Umgebung wenig bis gar nichts davon mit. Im rechten Bügel der Bose Frames ist ein Mikrofon eingebaut, dank diesem können nicht nur Siri und der Google Assistant angesteuert werden, sondern es ist auch möglich, Telefongespräche über die Brille zu führen. Der integrierte Akku hält im Wiedergabemodus bei durchschnittlicher Lautstärke laut Bose bis zu 3,5 Stunden, im Standby-Modus zwölf Stunden. Die Bose Frames kommen in zwei verschiedenen Größen in den Handel, die Kosten liegen bei 230 Euro.

Foto: Bose

Amazon Kindle (2019): mehr Licht im Dunkeln

E-Book Reader haben eine eigene Fangemeinde, denn sie sind leicht, trotzdem hat quasi eine ganze Bibliothek auf dem Gerät Platz. Amazon bringt jetzt mit dem Kindle (2019) einen neuen Einsteiger-Reader auf den Markt, der für wenig Geld einige Extrafeatures bietet, die bisher den höherpreisigen Modellen vorbehalten waren. Der Neue ist mit 174 Gramm verhältnismäßig leicht und liegt aufgrund seiner kompakten Maße sehr angenehm in der Hand. Das sechs Zoll große E-Ink Display bietet eine Pixeldichte von 167 ppi. Gleichwohl zeigt der Kindle Texte sowie Illustrationen detailliert und kontrastreich an. Der Speicher ist mit vier Gigabyte ausreichend bemessen, um hunderte digitale Bücher mitzuführen. Neben WLAN verfügt der Amazon Kindle (2019) auch über Bluetooth – dank dieser Funktechnik lassen sich Audible-Hörbücher auf den Kindle übertragen und von dort auf Bluetooth-Boxen oder -Kopfhörern wiedergeben. Das Highlight des neuen Einsteiger-Kindle ist allerdings die integrierte Hintergrundbeleuchtung: Vier LEDs sind in das Gehäuse des E-Book Reader eingelassen und beleuchten den Touchscreen sehr gleichmäßig – die Helligkeit lässt sich über die Einstellungen anpassen. Ein sogenanntes Smartlight, das sich von bläulich (morgens) ins Orange-Rötliche (abends) verändert, um die Augen zu schonen, ist teureren Modellen vorbehalten. Amazon verspricht, dass die Akkulaufzeit bei normaler Nutzung mehrere Wochen beträgt. Das Einsteigermodell kann um 79,99 Euro erworben werden.

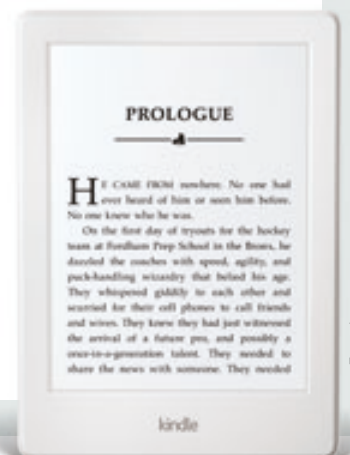


Foto: Amazon

Future: die AR-Brille für Unternehmen



Foto: Lenovo

Der chinesische Hersteller Lenovo hat sein erstes AR-Headset vorgestellt. Die Augmented-Reality-Brille heißt ThinkReality A6 und eignet sich vor allem für den Einsatz in Unternehmen. Träger können zum Beispiel Statistiken oder Reparaturanleitungen über die Brille angezeigt bekommen. Die 380 Gramm schwere Lenovo-Brille hat zwei Displays, die eine Auflösung von 1080p anzeigen. Das diagonale Sichtfeld (FOV) liegt bei 40 Grad. Inhalte werden bei der ThinkReality A6 zentral ins Blickfeld des Trägers eingeblendet. Angetrieben wird die Brille von einem Minirechner, der per USB-C verbunden und am Gürtel getragen wird. Darin befindet sich ein aktueller Snapdragon 845. Dieser Gürtel-Computer läuft mit Android und unterstützt WiFi sowie Bluetooth, allerdings keinen Mobilfunk. Mikrofon und Lautsprecher sind in der Brille integriert. Die beiden Geräte sollen laut Lenovo eine Akkulaufzeit von vier Stunden besitzen. Lenovo hat noch keinen Preis für die ThinkReality A6 angekündigt, die auch nur für den professionellen Gebrauch in Europa gedacht ist.

Tastaturhülle für iPads Pro mit Hintergrundbeleuchtung.

Das Logitech Slim Folio Pro bietet als Tastaturgehäuse eine Hintergrundbeleuchtung für das neue 11-Zoll- und das 12,9-Zoll-iPad Pro (3. Generation) und vermittelt ein angenehmes Schreibgefühl. Dazu lässt sich das iPad Pro einfach aufrecht andocken. Die Tastatur verfügt über eine vollständige Reihe von iOS-Tastenkombinationen zur Steuerung von Helligkeit, Lautstärke und weiteren Funktionen. Das Gehäuse schützt das iPad Pro außerdem vor Kratzern und Flüssigkeiten, ohne dabei zu sehr ins Gewicht zu fallen. Ein Magnetverschluss hält die Hülle bei Nichtgebrauch sicher verschlossen. Die Seiten des Case bleiben dabei offen, sodass der Apple Pencil (2. Generation) aufgeladen werden kann, ohne dass es erst entfernt werden muss. Den Apple Pencil könne man danach einfach in den Magnetverschluss schieben, wo er nicht verloren geht. Laut Hersteller beträgt die Akkulaufzeit bis zu drei Monate. Das Logitech Slim Folio Pro ist je nach Größe des iPads ab 119,90 Euro im ausgewählten Fachhandel verfügbar.

Foto: Logitech

KSV.INSIDE

Meet & greet mit Österreichs Rallyestar Matthias Walkner

Der KSV1870 lud am 15. Mai zum exklusiven Event mit Österreichs Rallyestar Matthias Walkner. Im Rahmen eines Hintergrundgesprächs interviewte KSV1870 CEO Ricardo-José Vybiral den sympathischen Rallye-Dakar-Champion und sprach mit ihm über die wichtigsten Momente seiner Karriere, Echtzeitentscheidungen im Risikoumfeld und wie außergewöhnlicher Erfolg unter enormem Druck möglich ist. Rund 50 CEOs und Führungskräfte aus der Finanzbranche folgten der Einladung ins Weingut Wailand in Wien. Walkner über seinen größten Erfolg: „Es war das Glück des Tüchtigen, eine Mischung aus Gründlichkeit und Bauchgefühl, das es letztlich ausgemacht hat.“ Und sein selbsterstelltes Roadbook: ein Wegweiser, der ihn durch heikle Abschnitte und entscheidende Abzweigungen navigiert. Vybiral schlug die Brücke zum Wirtschaftsleben: „Ob Rallyesport oder Business, es kommt auf die Qualität der Entscheidungen an. Und diese sind im Geschäftsleben immer häufiger in Echtzeit zu fällen.“



KSV1870 Präsident Roland Wernik mit Matthias Walkner, Ricardo-José Vybiral, KSV1870 CEO, und Hannes Frech, KSV1870 CFO. In ihren Händen: die Dakar-Trophäe und das Roadbook zum Sieg.

Foto: Guenter Peroutka

FRAGEN SIE DOTTORE BRANCHICELLA!



Foto: Anna Rauchenberger

Das Europäische Mahnverfahren ist am 12. Dezember 2008 in Kraft getreten – eine Bilanz.

Was ist das Europäische Mahnverfahren?

Internationale Geschäftsbeziehungen sind längst auch für KMU normal. Dabei kommt es auch zu Zahlungsproblemen. Das Europäische Mahnverfahren ist eine Möglichkeit, seine finanziellen Forderungen in Zivil- und Handelssachen gegen Schuldner aus anderen EU-Mitgliedsstaaten (außer Dänemark) geltend zu machen. Es ist eine Hilfe für die Gläubiger.

Wann wird dieses Verfahren ganz besonders benötigt?

Eine Geldforderung, die sich gegen eine Person im EU-Ausland richtet, ist aufgrund unterschiedlicher Rechtssysteme mitunter schwer einzufordern. Das Europäische Mahnverfahren stellt den Zahlungsbefehl dem Schuldner zu, dann hat dieser 30 Tage Zeit, die Forderung zu begleichen oder Einspruch zu erheben. Liegt kein Einspruch vor, erteilt das Mahngericht nach Ablauf der Frist eine vollstreckbare Ausfertigung des Zahlungsbefehls, um die Zwangsvollstreckung einleiten zu können.

Was passiert, wenn der Schuldner Einspruch erhebt?

Erhebt die Gegenseite fristgerecht Einspruch und beantragt das Unternehmen, ein Zivilprozessverfahren zu führen, gibt das Europäische Mahngericht diesen Rechtsstreit an das zu benennende Gericht ab.

Gilt das Europäische Mahnverfahren auch für bestrittene Fälle?

Ja, aber wenn bereits frühzeitig damit zu rechnen ist, dass der Schuldner Einspruch einlegt, ist das Europäische Mahnverfahren ein unnötiger Umweg. Dann sollte gleich die Klage bei Gericht eingebracht werden.

Welche Erfahrungen hat der KSV1870 gemacht?

Insgesamt ist der Antrag auf Erlass eines europäischen Zahlungsbefehls mit höheren Formalitäten verbunden. Dazu stellen die in den Ländern unterschiedlich hohen Verzugszinsen ein Problem dar. Auch gibt es Unsicherheiten in puncto ungleicher Zahlungsziele und bei der Nichteinhaltung der Einspruchsfrist gegen eine europäische Verfügung oder das Notifizierungsverfahren.

Kontakt:

T: 050 1870-8173 oder branchicella.paolo@ksv.at

AVCO Annual Conference 2019

Unter dem Titel „Private Capital – A Source for Economic Growth in Austria and CEE“ findet die AVCO Annual Conference am 3. Oktober 2019 im Park Hyatt Hotel Vienna statt. Sie vereint Private Equity/Venture Capital Player aus Österreich und den CEE-Ländern. Mitglieder des KSV1870 erhalten mit dem Code „AVCO19-KSV“ 30 % Rabatt auf Tickets. Mehr unter www.avco.at/events.



Vermieterschutz neu gedacht: InfoPass für Mieter via immowelt.at online verfügbar

KSV1870 und das Online-Portal setzen erfolgreiche Kooperation fort und ermöglichen allen Wohnungssuchenden, die Bonitätsauskunft direkt unter immowelt.at, einem der führenden Online-Marktplätze für Wohnungen, Häuser und Gewerbeimmobilien in Österreich, zu bestellen. Haben potenzielle Mieter ihre Wunschimmobilie gefunden, können sie den InfoPass direkt im Exposé anfordern. Der zu 100 % digitale Prozess ist in wenigen Minuten abgeschlossen. Der Kunde erhält den Bonitätsnachweis innerhalb von zwei Werktagen mittels PDF-Downloadlink per E-Mail zugeschickt. Die Bezahlung erfolgt via Kreditkarte, PayPal, Paysafecard oder Sofortüberweisung.

Zum Produkt: Der InfoPass für Mieter basiert auf Freiwilligkeit, enthält sämtliche für die Wohnungsvermietung relevanten Daten und kann ausschließlich vom Mietinteressenten bestellt werden. Im Gegensatz zum herkömmlichen Lohnzettel liefert jener einen 360-Grad-Blick über die finanzielle Zuverlässigkeit des Mietinteressenten. Das finanzielle Leumundzeugnis senkt die Gefahr von finanziellen Schäden für den Vermieter – im Gegenzug erhöht der Wohnungssuchende seine Chancen, die Wunschimmobilie zu erhalten, indem er den InfoPass frühzeitig vorlegt und sich so einen Vorteil gegenüber der Konkurrenz verschafft.

Roland Führer & Stephan Kletzmayr beim Salzburger „Gemeindetag“

Salzburgs Bürgermeister und Amtsleiter trafen einander am 26. April beim traditionellen „Gemeindetag“ in der Alten Schmiede in Hallein – veranstaltet von der Salzburg Wohnbau GmbH. Dabei ging es um Herausforderungen für Salzburgs Gemeinden heute und in Zukunft.

Unter ihnen auch Roland Führer, KSV1870 Regionalleiter Nord, und Stephan Kletzmayr, KSV1870 Standortleiter Salzburg, die über die „Initiative 2020: 2-Jahre-Gratis-Mitgliedschaft“ und ihre Vorteile für Gemeinden informierten.



Roland Führer und Stephan Kletzmayr informierten über die „Initiative 2020“ des KSV1870.

Foto: Salzburg Wohnbau GmbH

Der KSV1870 Klagenfurt lud zum 12. Sommerfest

Als fixer Bestandteil des Kärntner Wirtschaftslebens ließ es sich das Team rund um KSV1870 Standortleiterin Barbara Wiesler-Hofer nicht nehmen, Geschäftspartner, Mitglieder, Kunden und Freunde des Hauses zum diesjährigen Sommerfest zu begrüßen. Rund 120 Gäste nahmen am 13. Juni die Gelegenheit wahr, um in entspannter Atmosphäre über Gläubigerschutz & Co zu sprechen. „Das Fest hat Tradition und ist mittlerweile zu einer Plattform für intensiven Austausch namhafter Experten in Kärnten geworden“, so Wiesler-Hofer.



Foto: Dietmar Wajand

Helle Köpfe

Barbara Wiesler-Hofer,

Leiterin KSV1870 Standort Klagenfurt, war Jurymitglied des „Junior-SchülerInnen gründen Unternehmen“-Landeswettbewerbes 2019. Die Sieger wurden am 9. Mai 2019 geehrt. Sie hielt außerdem am 12. Juni vor sechs Finanz- und Bankenlehrlingen der Fachberufsschule 2 in Klagenfurt einen Vortrag zum Thema „Die Geschäftsfelder des KSV1870“.



Roland Führer und Angela Brückner

nahmen am 22. und 23. Mai an einer Fortbildungsveranstaltung für rund 50 Diplomrechtspfleger in Gmunden teil. Führer, KSV1870 Regionalleiter Nord, referierte zum Thema „DSGVO, Datenbanken und Löschrufen“. Brückner, KSV1870 Leiterin Treuhand, präsentierte das Thema „Treuhanddienste und Rechnungslegung“.



Klaus Schaller,

Leiter KSV1870 Region West, hielt am 12. Juni vor neun Funktionären der Wirtschaftskammer Kitzbühel eine Präsentation zum Thema „Insolvenz & Risikomanagement“.



Hans-Georg Kantner,

Leiter KSV1870 Insolvenz, referierte am 5. Juni beim 9. Grazer Forum für Unternehmensrestrukturierung vor rund 150 Zuhörern zum Thema „Rating als Krisenerkenner oder Krisenauslöser“. Er nahm außerdem am 7. Juni an einer Podiumsdiskussion zum Thema „Auswahl des Insolvenzverwalters durch Zufalls-generator“ mit 150 Zuhörern auf der Insol Eastern Europe Conference in Laibach teil.



René Jonke,

Leiter KSV1870 Region Süd, absolvierte im Mai und Juni eine Reihe von Schulvorträgen zu den Themen Bonitätsbewertung, Forderungsmanagement, Kommerz- und Privatinsolvenz an der HLW Deutschlandsberg, BHAK-Mürzzuschlag, Ski-Akademie Schladming sowie an der Landesberufsschule 3 in Graz.



QUER GELESEN

Wie Sie andere überzeugen und begeistern

Im Berufsleben kommt es heute mehr denn je auf die Persönlichkeit an. Ein sympathisches, souveränes und vor allem überzeugendes Auftreten ist lernbar. Der entscheidende Faktor dabei ist die Körpersprache, denn über Haltung, Mimik und Gesten kommunizieren Sie zumeist unbewusst mit Ihrem Chef, den Kollegen oder Kunden.



Monika Matschnig
Körpersprache. Macht. Erfolg.

Verlag: GABAL, 2019
224 Seiten, broschiert
Preis: 25,00 Euro
ISBN: 978-3869369068

Controlling muss nicht kompliziert sein!

Ein wesentlicher Baustein eines modernen Führungsverständnisses ist Controlling. Im Mittelpunkt stehen die ganzheitliche Steuerung des Unternehmenserfolgs sowie die Absicherung der Liquidität. Das Buch beschreibt in kompakter und verständlicher Form, wie man in kleinen und mittelständischen Unternehmen ein effektives Controlling-System entwickelt und damit eine fundierte Entscheidungsfindung unterstützt.



Christoph Eisl, Lukas Haidinger, Roland Beranek
1x1 des Controllings für Klein- und Mittelbetriebe

Verlag: DBV, 2019
116 Seiten, gebunden
Preis: 24,20 Euro
ISBN: 978-3-7041-0734-3

Schritt für Schritt ein Managementsystem auditieren

Mithilfe eines Audits wird festgestellt, ob die gesetzten Ziele erreicht wurden, und gleichzeitig werden Verbesserungspotenziale aufgedeckt. Dieser Pocket-Power-Band zeigt, wie Sie die richtige Auditmethode auswählen, wie dabei vorzugehen ist und welche Methoden sich dafür anbieten. Die Anleitung ist unverzichtbar für alle, die ihr Managementsystem optimieren wollen.



Johann Rußegger, Anni Koubek
Managementsysteme auditieren

Verlag: Carl Hanser, 2019
128 Seiten, Softcover
Preis: 15,40 Euro
ISBN: 978-3-446-45834-5

Gläubigerschutz

Aktuelles aus Rechtsprechung
und richterlicher Praxis

Abschöpfungsverfahren: Amtswegige Ladung bei Unterbleiben der Auskunft über die Erwerbstätigkeit

Bei der Obliegenheit des Schuldners, während der Rechtswirksamkeit der Abtretungserklärung dem Gericht und dem Treuhänder mindestens einmal im Jahr zu festgelegten Zeitpunkten Auskunft über seine Bemühungen um eine Erwerbstätigkeit zu erteilen, handelt es sich lediglich um eine Ergänzung der Auskunftspflicht auf Verlangen des Gerichts und des Treuhänders über Erwerbstätigkeit bzw Bemühungen um eine solche sowie über Bezüge und Vermögen.

Obwohl eine Regelung zum Inkrafttreten der neuen Informationsobliegenheit fehlt, bestehen daher keine Bedenken, sie auch auf ein Insolvenzverfahren anzuwenden, das bereits vor dem 31. Oktober 2017 eröffnet wurde (LG Salzburg 53 R 143/18p).

Unterbleibt die Auskunft, so hat das Gericht dem Schuldner eine Nachfrist von zwei Wochen einzuräumen. Wegen der strukturellen Nähe zu den sonstigen Auskunftspflichten hat das Gericht in analoger Anwendung § 210a IO analog anzuwenden (LG Salzburg 53 R 143/18p). Eine Obliegenheitsverletzung liegt erst nach erfolglosem Ablauf der Nachfrist vor. Danach muss der Schuldner ordnungsgemäß zu Gericht geladen worden und ohne genügende Entschuldigung ferngeblieben sein oder die Auskunft verweigert haben, sodass dann das Verfahren – unabhängig davon, ob die Befriedigung der Insolvenzgläubiger beeinträchtigt wurde – von

Amts wegen vorzeitig eingestellt werden kann, wenn die Ladung einen Hinweis auf diese Rechtsfolge enthält (LG Salzburg 53 R 143/18p).

Obliegenheitsverletzungen führen zwar grundsätzlich nur dann zur Einstellung des Abschöpfungsverfahrens, wenn dadurch die Gläubigerbefriedigung beeinträchtigt wird. Diese Beeinträchtigung ist hinsichtlich der sonstigen Informationspflichten gem § 210a Abs 2 IO aber keine Voraussetzung. Auch bei der neuen Informationsobliegenheit ist sie wegen der strukturellen Nähe zu den sonstigen Auskunftspflichten nicht notwendig, obwohl das nicht ausdrücklich erwähnt wird.

Anmerkung: Die Entscheidung hat für die häufigen Fälle Bedeutung, in denen das Gericht dem Schuldner den Auftrag erteilt, Auskunft über seine Bemühungen um eine Erwerbstätigkeit zu geben; seit dem Inkrafttreten des IRÄG 2010 gab es etwa 1.500 solche Fälle (asb-Treuhandschaften: 1 Jahr Privatkonkurs Neu im asbrief 12/2018). Wie vorzugehen ist, wenn der Schuldner dem Auftrag nicht nachkommt, wird von der Praxis unterschiedlich gehandhabt. Zutr wendet das LG Linz § 210a IO analog an. Geplant ist, dieses Ergebnis im Rahmen des Zivilrechts- und Zivilverfahrensrechts-Änderungsgesetzes 2019 (ZZRÄG 2019; s ZIK 2018/261, 205) in der IO zu verankern. Eine Einstellung des Abschöpfungsverfahrens bereits nach fruchtlosem Ablauf der Nachfrist ist, wie das LG Linz – der herrschenden Ansicht folgend – richtig ausführt, verfrüht.

ZIK 2019/47

IO: § 210 Abs 1 Z 5 und 5a, § 210a Abs 2 und 3
LG Linz 13.9.2018, 32 R 71/18v

Alte Abschöpfungsverfahren: Restschuldbefreiung nur bei Leistung der Ergänzungszahlungen

Auf ein bei Inkrafttreten des IRÄG 2017 anhängiges Schuldenregulierungsverfahren, in dem mit Beschluss das Abschöpfungsverfahren für beendet erklärt und die Entscheidung über die Restschuldbefreiung unter Auferlegung von bestimmten Ergänzungszahlungen ausgesetzt wurde, ist § 280 IO nF nicht anzuwenden (RIS-Justiz RS0132015). Dieser Beschluss ist in dreierlei Hinsicht für den Schuldner von Vorteil, weil die Gläubigergleichbehandlung ausgesetzt ist, die Leistungshöhe gedeckelt ist und für den Schuldner die Obliegenheiten nicht gelten. Das bedingt eine unterschiedliche Behandlung im Vergleich zu einem Schuldner in einem laufenden Abschöpfungsverfahren mit Verfahrensverlängerung, der für die Dauer der Verlängerung weiterhin abgeschöpft wird und sich in diesem Zeitraum wohlverhalten muss. Demgegenüber ist der Schuldner, dem Ergänzungszahlungen auferlegt wurden, begünstigt. Eine Restschuldbefreiung ohne vollständige Erfüllung der auferlegten Ergänzungszahlungen ist daher auch unter dem Aspekt der Gleichbehandlung von vornherein unterschiedlichen Schuldnergruppen nicht geboten.

ZIK 2019/48

IO: § 210, § 213 aF, § 280
OGH 24.10.2018, 8 Ob 95/18f

Die ZIK

Zeitschrift für Insolventrecht & Kreditschutz

In der ZIK finden der Rechts- und Unternehmensberater sowie der Unternehmer prägnante Berichte über die aktuelle Rechtslage im Insolventrecht und Kreditschutz sowie über wichtige Entwicklungen in Gesetzgebung und Praxis.

 LexisNexis®



**Jahresabonnement 2019
für KSV1870 Mitglieder
um nur € 229,- (statt 269,-)**

Bestellen Sie unter:

Tel.: (01) 534 52-0

Fax: (01) 534 52-141

E-Mail: kundenservice@lexisnexis.at

Jetzt einsteigen: zik.lexisnexis.at

Rechtstipps

Wichtige OGH-Urteile für Unternehmen

Arbeitsrecht

Konventionalstrafen dienen primär der Abschreckung

Sachverhalt: Die Beklagten verpflichteten sich jeweils in ihrem Dienstvertrag unter Vereinbarung einer Konventionalstrafe in Höhe von 2.500 Euro pro Fall, während der Dauer des Dienstverhältnisses als auch nach dessen Beendigung weder Mitarbeiter noch Handelspartner der Klägerin direkt oder indirekt abzuwerben oder dies zu versuchen. In der Folge versuchten die Beklagten zwölf Mitarbeiter der Klägerin abzuwerben. Die Gerichte erster und zweiter Instanz verurteilten die Beklagten jeweils beide zur Zahlung, mäßigten jedoch die Konventionalstrafen auf 1.000 Euro pro Anlassfall. In ihrer Revision an den OGH argumentierten die Beklagten, dass die Abwerbung einer Person durch zwei Dienstnehmer den Dienstgeber lediglich berechtigt, die Konventionalstrafe insgesamt einmal (und nicht zweimal) zu fordern. Der OGH wies die Revision der Beklagten zurück.

Entscheidung: Die vereinbarte Konventionalstrafe nach § 1336 ABGB soll laut OGH einerseits den Schuldner zur korrekten Erfüllung seiner Vertragspflichten veranlassen und andererseits dem vereinfachten Ausgleich der dem Gläubiger aus einer trotzdem erfolgten Vertragsverletzung erwachsenden Nachteile durch Pauschalierung seines Schadenersatzanspruchs dienen. Wird die Verpflichtung des Arbeitnehmers, Abwerbungen zu unterlassen, ausdrücklich in den Dienstvertrag aufgenommen und für den Fall des Zuwiderhandelns eine Konventionalstrafe vorgesehen, ist Zweck der Pönalvereinbarung in diesem Fall, auf den Verpflichteten zusätzlichen Erfüllungsdruck auszuüben, zumal der Eintritt eines materiellen Schadens keine Voraussetzung der Konventionalstrafe ist. Es steht damit hier nicht die Ausgleichsfunktion, sondern die Abschreckungsfunktion der Konventionalstrafe im Vordergrund. Könnten Konventionalstrafen im Falle einer Zuwiderhandlung durch mehrere nur einmal und einfach von allen Schädigern gemeinsam begehrt werden, würde diese Abschreckungsfunktion weitgehend unterlaufen. Die Klägerin konnte die Strafen daher von beiden Beklagten einzeln und

jeweils in voller Höhe fordern (die Möglichkeit einer richterlichen Mäßigung bleibt davon unberührt).

OGH 27.9.2018, 4 Ob 34/18f

Markenrecht

Kennzeichenmäßige Benutzung einer Marke

Sachverhalt: Der Antragsgegner ist ein Verein, der Kürbiskernölproduzenten die Nutzung einer Marke erlaubt, sofern diese sich bestimmten Qualitäts- und Produktionsstandards sowie einem Kontrollsystem des Antragsgegners unterwerfen. Der Antragsgegner selbst produziert kein Öl. Der Antragsteller beehrte die Löschung der Marke, da diese nicht ernsthaft kennzeichenmäßig in Gebrauch stand. Dem Antrag wurde in allen Instanzen stattgegeben, die Marke gelöscht.

Entscheidung: Nach § 33 a Abs 1 MSchG kann jeder die Löschung einer Marke beantragen, die in den letzten fünf Jahren weder ernsthaft noch kennzeichenmäßig benutzt wurde. Eine solche ernsthafte, kennzeichenmäßige Nutzung setzt voraus, dass die Marke entsprechend ihrer Hauptfunktion als Ursprungsgarantie eingesetzt wird. Der OGH entschied, dass die Benutzung einer Individualmarke in einer Weise, die zwar die Qualität oder Produktion der Ware gewährleistet, den Verbrauchern aber nicht garantiert, dass die Waren aus einem einzigen Unternehmen stammen, das für die Qualität verantwortlich gemacht werden kann, keine der Funktion als Herkunftshinweis entsprechende Benutzung ist. Der OGH schloss sich damit einem ähnlich gelagerten EuGH-Entscheid (EuGH C-689/15) an.

OGH 29.5.2018, 4 Ob 237/17g

Urheberrecht

Kein Schutz des Geschmacks eines Lebensmittels

Sachverhalt: Die Klägerin ist Produzentin einer niederländischen Frischkäsesorte. Der Beklagte ist Produzent einer anderen Frischkäsesorte. Die Klägerin sah durch diese andere Frischkäsesorte ihr Urheberrecht am Geschmack ihres Produktes verletzt und erhob Klage. Das Erstgericht wies die Klage ab, die Klägerin wandte sich an das Berufungsgericht, welches sich mit der Frage, ob ein bestimmter Geschmack einem Schutz durch Urheberrecht zugänglich ist, per Vorabentscheidungsersuchen an den EuGH wandte. Dieser verneinte die urheberrechtliche Schutzfähigkeit eines Geschmacks.

Entscheidung: Der EuGH führt aus, dass nur Werke im Sinne der RL 2001/29 einem Schutz durch Urheberrecht zugänglich sind. Für eine Einstufung eines Objekts als „Werk“ müssen zwei kumulative Voraussetzungen erfüllt sein: Zum einen muss es sich bei dem betreffenden Objekt um eine eigene geistige Schöpfung seines Urhebers handeln. Zum anderen ist die Einstufung als „Werk“ im Sinne der Richtlinie 2001/29 Elementen vorbehalten, die eine solche geistige Schöpfung zum Ausdruck bringen. Der Begriff „Werk“ impliziert daher notwendigerweise eine Ausdrucksform des urheberrechtlichen Schutzobjekts, die es mit hinreichender Genauigkeit und Objektivität identifizierbar werden lässt. Andernfalls wäre es weder für die zuständigen Behörden noch für Privatpersonen klar, welche Objekte urheberrechtlich geschützt sind. Der Geschmack eines Lebensmittels kann nicht präzise und objektiv identifiziert werden, weswegen der Geschmack einer Frischkäsesorte nach dem derzeitigen Stand der Technik kein Werk im Sinne des Urheberrechts sein kann.

EuGH 13.11.2018, C-310/17

Zur Verfügung gestellt von
Rechtsanwälte Andréewitch & Partner, Wien.

Steuertipps

Neuigkeiten und Änderungen im Steuerrecht

Neuer IBAN bei Finanzamt-zahlungen seit 1. Juli 2019

Seit 1. Juli 2019 sind Zahlungen an den Bund – und somit insbesondere auch Überweisungen an Finanzämter – ausschließlich unter Verwendung der dem Bund bereits vor mehreren Jahren zugewiesenen neuen IBAN möglich.

Für Finanzamtzahlungen lautet der zugewiesene IBAN

ATXX 0100 ...
BIC: BUNDATWW

Erfolgen Zahlungen ungeachtet dessen auch in der zweiten Jahreshälfte weiterhin unter Verwendung der alten Bankkonto-Daten (IBAN beginnend mit ATXX 6000 ...; BIC: OPSKATWW), könnte es daher zur Entstehung von Säumniszuschlägen kommen.

Um dies zu vermeiden, empfiehlt sich die Überprüfung der im ERP-System angelegten Stammdaten sowie allfälliger Vorlagen im Electronic-Banking-System (insbesondere im Hinblick auf das zuständige Finanzamt im Bereich der Ertragsteuern und Umsatzsteuer sowie auch das Finanzamt für Gebühren, Verkehrssteuern und

Glücksspiel), um bis zum Ende des Monats Juni 2019 sicherzustellen, dass die Überweisungsdaten korrekt erfasst sind.

IASB schlägt Änderungen im jährlichen Verbesserungsprozess 2018–2020 an verschiedenen IFRS-Standards vor

Das International Accounting Standards Board (IASB) hat am 21. Mai 2019 den Entwurf ED/2019/2 Annual Improvements to IFRS Standards 2018–2020 veröffentlicht. Dieser enthält Änderungen an IFRS 1, IFRS 9, IAS 41 sowie einem Anwendungsbeispiel zu IFRS 16.

Die jährlichen Verbesserungen des IASB beschränken sich auf Änderungen, die entweder den Wortlaut eines IFRS-Standards klarstellen oder relativ geringfügige unbeabsichtigte Konsequenzen, Versehen oder Konflikte zwischen Anforderungen in den Standards korrigieren.

Die diesjährigen Änderungsvorschläge sollen:

- in **IFRS 1 „Erstmalige Anwendung der International Financial Reporting Standards“** die Anwendung der Regelungen

zur Bewertung kumulierter Umrechnungsdifferenzen von Tochtergesellschaften, die nach ihrer Muttergesellschaft Erstanwender werden, erleichtern.

- in **IFRS 9 „Finanzinstrumente“** klarstellen, welche Gebühren bei dem sogenannten „10%-Test“ nach IFRS 9.B.3.3.6 einzubeziehen sind. Bei diesem wird eingeschätzt, ob eine finanzielle Verbindlichkeit ausgebucht werden muss.
- in **IAS 41 „Landwirtschaft“** die Vorschriften zur Fair-Value-Bewertung an die anderer IFRS-Standards angeglichen werden.
- durch Streichung von Ausführungen im Anwendungsbeispiel 13 zu **IFRS 16** „Leasingverhältnisse“ die potenzielle Verwirrung zur Behandlung von Leasinganreizen beseitigen.

Die Kommentierungsfrist endet am 20. August 2019. Der Entwurf steht auf der Internetseite des IASB zum Download zur Verfügung.

*Zur Verfügung gestellt von der
KPMG Austria GmbH.*



forum.ksv
die Mitgliederzeitschrift
des KSV1870

→ **Jetzt inserieren!**
www.ksv.at/forumksv

5x
jährlich an rund
24.000
Unternehmen

Wirtschaftsbarometer

Tops

Digitale Lösungen wie Prognosetools und Plattformen können helfen, die Abläufe in der Transportbranche effizienter zu gestalten. Speditionsriesen und kleinere Betriebe stehen gleichermaßen unter Druck. Ein aktueller Trend in der Industrielogistik ist das Bilden von Netzwerken und Kooperationen – trotz des starken Wettbewerbs.

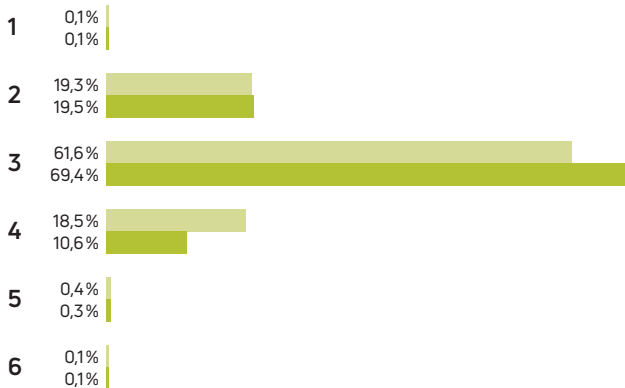
TOP 10 SPEDITIONEN

1.	LKW WALTER Internationale Transportorganisation AG	Wiener Neudorf	N	150
2.	Gebrüder Weiss Gesellschaft m.b.H.	Lauterach	V	227
3.	DACHSER-Austria Gesellschaft m.b.H.	Hörsching	O	233
4.	Berger Logistik GmbH	Wörgl	T	241
5.	Tirolia-Spedition Gesellschaft m.b.H.	Ebbs	T	242
6.	Gebrüder Weiss Paketdienst Gesellschaft mbH	Leopoldsdorf	N	245
7.	TKL Lebensmittel Logistik GmbH	Wien	W	255
8.	Internationale Spedition Schneckenreither Gesellschaft m.b.H.	Ansfelden	O	256
9.	G. Englmaier, Spedition GmbH	Wels	O	260
10.	Fercam Austria GmbH	Kundl	T	263

ÖNACE-Code: 52290 Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr a.n.g.
Basis der Auswertung sind Unternehmen mit mindestens 50 Millionen Euro Umsatz. Gereiht wurden Unternehmen, deren Umsatzzahlen in unserer Datenbank zuordenbar erfasst sind. Ein Anspruch auf Richtigkeit und/oder Vollständigkeit kann nicht abgeleitet werden. Bei den Top 10 handelt es sich um jene Unternehmen, die dem KSV1870 ihre Zustimmung zur Veröffentlichung gegeben haben. Stand: 12.6.2019

KSV1870 Rating-Profil

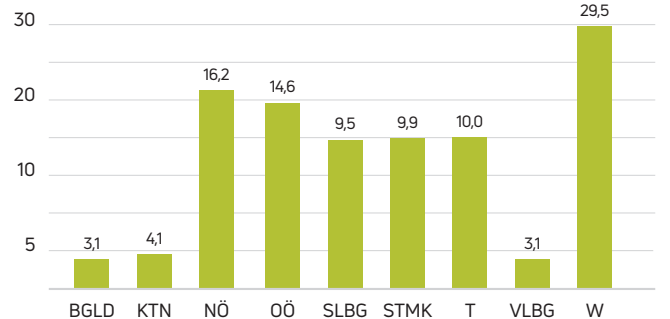
Verteilung auf KSV1870 Rating-Klassen im Vergleich zu Wirtschaft Österreich gesamt.
Bsp.: 19,3 % der Unternehmen sind in Rating-Klasse 2.



Legende zum KSV1870 Rating:
100–199 kein Risiko, 200–299 sehr geringes Risiko,
300–399 geringes Risiko, 400–499 erhöhtes Risiko,
500–599 hohes Risiko, 600–699 sehr hohes Risiko,
700 Insolvenzzeichen

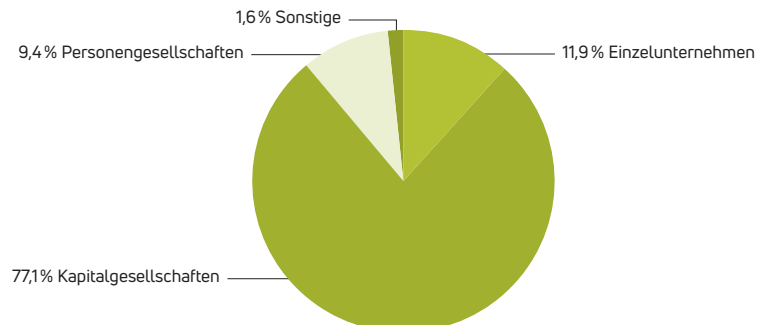
Branchenstruktur nach Bundesländern

Bsp.: 14,6 % der Unternehmen sind in Oberösterreich ansässig.



Branchenstruktur nach Rechtsformen

Bsp.: 9,4 % der Unternehmen dieser Branche sind Personengesellschaften.



Tops & Flops der österreichischen Wirtschaft

Flops

Die EU möchte die Sanierung von Unternehmen fördern und hat zu diesem Zweck eine Richtlinie formuliert, die einen „vorinsolvenzlichen Restrukturierungsrahmen“ vorsieht. Mitgliedsländer werden diese Richtlinie bis etwa Juli 2021 umzusetzen haben. „Vorinsolvenzlich“ heißt diese Richtlinie deshalb, weil die EU für materielles Insolvenzrecht keine Kompetenz hat. Man erwartet sich, dass Unternehmensrestrukturierungen rascher und billiger werden. Österreich hat hier vergleichsweise wenig bis keinen Bedarf, denn in keinem andern Land der Welt dürfte es so viele Unternehmenssanierungen geben wie bei uns.

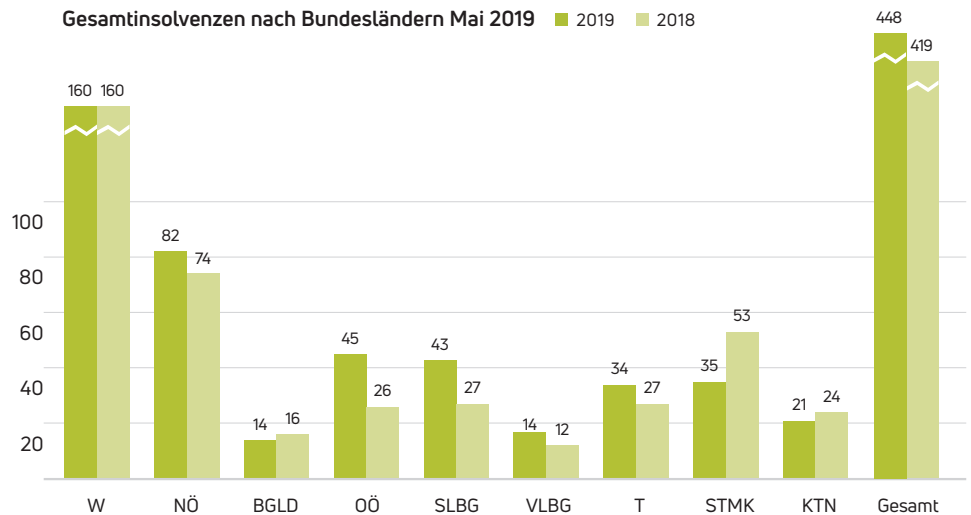
DIE 10 GRÖSSTEN INSOLVENZEN MAI 2019

1. MONTESINO Entertainment Group GmbH (vorm. prot. Fa. DNR Consulting GmbH)	Wien	Konkurs	30,0 Mio.
2. Charles Vögele (Austria) GmbH	Kalsdorf	Konkurs	21,1 Mio.
3. Rupert Fertinger GmbH	Wolkersdorf	SV. o. EV.	20,7 Mio.
4. Anneliese Ebner Gesellschaft m.b.H.	Guntramsdorf	SV. o. EV.	6,0 Mio.
5. mister* lady GmbH & Co KG	Wien	SV. o. EV.	3,5 Mio.
6. K7 Bau GmbH, Baugewerbe	Saxen	SV. o. EV.	2,3 Mio.
7. FERRO STEEL GmbH	Siegersdorf	Konkurs	1,9 Mio.
Dipl.Ing. Karl Fischer, Zivilingenieur für Bauwesen	Mattersburg	Konkurs	1,9 Mio.
9. Willibald Wandaller	Spittal/Drau	SV. o. EV.	1,2 Mio.
10. CPT Computer Profiliertechnik GmbH	Ebenthal	Konkurs	0,9 Mio.

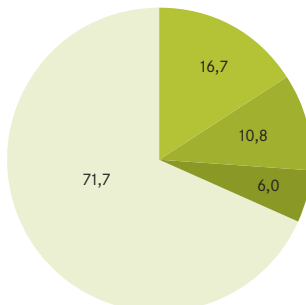
SV. o. EV. = Sanierungsverfahren ohne Eigenverwaltung

geschätzte Passiva in Mio. EUR

Gesamtinsolvenzen nach Bundesländern Mai 2019



Aufteilung der Verbindlichkeiten in Mio. EUR



ERÖFFNETE INSOLVENZEN NACH GRÖSSENORDNUNG DER VERBINDLICHKEITEN MAI 2019

Größenordnung	FÄLLE	VERBINDLICHKEITEN*
Insolvenzen bis 1 Mio. Euro	256	16,7
Insolvenzen über 1 Mio. Euro bis 5 Mio. Euro	5	10,8
Insolvenzen über 5 Mio. Euro bis 10 Mio. Euro	1	6,0
Insolvenzen über 10 Mio. Euro bis 50 Mio. Euro	3	71,7
Insolvenzen über 50 Mio. Euro	0	0,0
Gesamt	265	105,2

*geschätzte Passiva in Mio. EUR

Zu einer Entscheidung gehört der Mut, sie zu treffen.

Unsere Kreditversicherungen schützen Sie bei Forderungsausfällen.
Ob links oder rechts – als zuverlässiger Partner begleiten wir Sie auf
dem Weg zu Ihrem Unternehmenserfolg.

ACREDIA

MACHT MUT ZU HANDELN



KSV1870

Jahresbericht 2018



Interview des Präsidenten

Mag. Dr. Roland Wernik, MBA, lässt im Gespräch mit Manfred Perterer, Chefredakteur der „Salzburger Nachrichten“, 2018 Revue passieren.

So schnell geht's, und schon wieder ist ein Jahr vorbei. Was hat sich im vergangenen Jahr beim KSV1870 getan?

Kurz zusammengefasst: wieder unglaublich viel. Als Präsident tausche ich mich regelmäßig mit der Geschäftsführung aus. Und die Bewegung, die wir im Rahmen des Strategieprozesses angestoßen haben, ist unverändert spürbar und rasant. Wobei im vergangenen Jahr ganz klar die Digitalisierung, die Umsetzung der EU-Datenschutz-Grundverordnung und die Mitgliedschaft im Fokus standen.

In Zeiten wie diesen sind digitale Produkte ein Must-have, oder?

Absolut, wobei es nicht ausreicht, digitale Produkte anzubieten. Als Online-Dienstleister ist es unser Anspruch, digitale Lösungen und Services auf den Markt zu bringen, die schnell und einfach durch automatisierte Prozesse abrufbar sind. Daran arbeitet der KSV1870 mit vollem

Elan und hat 2018 etwa den InfoPass für Mieter im Markt verankert und dessen Bezug zu 100 % digitalisiert. Gleichzeitig sind mittlerweile auch alle anderen Selbstauskünfte ausschließlich online beziehbar – ein Service, der bei unseren Mitgliedern sehr großen Zuspruch erfährt.

Ein Blick auf die Website genügt, um zu erkennen, dass sich auch in diesem Bereich einiges getan hat.

Rund eine Million User besuchen pro Jahr das Portal, um unsere Produkte und Services zu nutzen. Ihnen wollten wir eine perfekte Customer Journey ermöglichen und gleichzeitig den Außenauftritt des KSV1870 in eine neue, moderne Sphäre heben. Das ist dem Team mit dem Relaunch kurz vor Weihnachten eindrucksvoll gelungen. Das bestätigt auch das Feedback, das wir laufend erhalten.

Ein gänzlich anderes Thema ist die DSGVO. Sie hat 2018 die gesamte

österreichische Wirtschaft beschäftigt. Auch den KSV1870? Wie fällt Ihr Resümee aus?

Die Umsetzung der EU-Verordnung hat auch uns intensiv beschäftigt. Und in dieser Situation ist eine Stärke der KSV1870 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die ich schon lange beobachte, zum entscheidenden Erfolgsfaktor geworden. Akribische Planung, gepaart mit Entschlossenheit bei der Umsetzung, hat das Unternehmen in Rekordzeit DSGVO-konform gemacht. An dieser Stelle herzlichen Dank an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Stichwort Mitgliedschaft: Hier ist 2018 einiges vorwärtsgegangen.

Ein weiterer Meilenstein ist im vergangenen Jahr im Bereich der Mitgliedschaft gesetzt worden. So durften wir unser 24.000stes Mitglied begrüßen – und zwar die Seibersdorfer Bettfedern- und Daunenfabrik aus Niederösterreich. Niemals zuvor war die Mitgliederzahl derart hoch – diesen Trend gilt es nun kontinuierlich fortzuführen. Dazu haben wir noch einige Ideen, wie wir die Mitgliedschaft weiter „pushen können“. Es bleibt also spannend. ■



Das Jahr im Rückblick

Mag. Ricardo-José Vybiral, MBA, fasst die Highlights des Geschäftsjahres 2018 zusammen und begrüßt vier neue Vorstandsmitglieder im Kreditschutzverband von 1870.

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder,

gemeinsam mit meinem Partner in der Geschäftsführung, Mag. Hannes Frech, darf ich Sie herzlich zur 143. Generalversammlung des Kreditschutzverband von 1870 begrüßen. Es ist mir ein ganz besonderes Anliegen, die Innovationsstärke des Hauses hervorzuheben und die bedeutende Rolle, die das KSV1870 Team bei deren Entwicklung einnimmt. Gemeint sind dabei selbstverständlich die Mitarbeiter, aber auch ein Vorstandsteam, das sich aus einer ganzen Reihe hochrangiger und im Wirtschaftsleben renommierter Experten zusammensetzt. Umso mehr freut es mich, dass wir dieses Gremium um vier Mitglieder, die sich allesamt bereits bei unseren strategischen Fokusthemen eingebracht haben, erweitern werden.

Das ist 2018 alles passiert.

Ein besonderer Schritt war es, die neue KSV1870 Website aus der Taufe zu heben. Eine Vielzahl an Mitarbeitern und Agenturpartnern hat bis November unter Hochdruck daran gearbeitet, eine stark vertriebsorientierte Website mit geringer Komplexität on air zu bringen. Ich bedanke mich herzlich bei allen Mitwirkenden, die dieses Ziel voll und ganz erreicht haben.

Eine weitere große Innovation konnte im Produktbereich umgesetzt werden – der InfoPass für Mieter. Es handelt sich um eine Bonitätsauskunft über Privatpersonen, die diese im Zuge der Wohnungs-

suche ihrem potenziellen Vermieter als Zeichen der Transparenz vorlegen können. Das Besondere: Es ist das einzige Produkt am Markt, das auch Finanzdaten enthält. Genau dadurch liefert es Vermietern eine fundierte Entscheidungsgrundlage und verringert Zahlungsausfälle. Unzählige Medien haben darüber berichtet. Gleichzeitig wurde die digitale Antragsstrecke umgesetzt: Der InfoPass für Mieter, der InfoPass für Behörden und die Auskunft nach Art 15 DSGVO werden somit zu 100 % digital abgewickelt – von der Bestellung bis zur Zustellung.

Die Mitgliedschaft als zentraler Ankerpunkt des KSV1870 hat eine besondere Aufmerksamkeit erhalten.

Auch die Mitgliedschaft als zentraler Ankerpunkt des KSV1870 hat eine besondere Aufmerksamkeit erhalten. Unterstützt durch eine Kampagne und verstärkte Vertriebsaktivitäten wurde die Zahl der Mitglieder auf 24.000 erhöht.

Zudem wurde die KonsumentenKreditEvidenz (KKE) im Rahmen der EU-Datenschutz-Grundverordnung angepasst. Heute weist Österreichs wichtigste Datenbank für Kredite 590 Teilnehmer (Banken, Leasingunternehmen, kreditgebende Versicherungen) auf. Die KKE im Überblick: 3,2 Millionen Personendaten, 4,3 Millionen Kredite und 16 Millionen Transaktionen.



Foto: Anna Rauchenberger

Ein ebenso wichtiges Thema ist der KSV1870 als Arbeitgeber. In Österreich herrscht in vielen Bereichen akuter Fachkräftemangel. Diese Entwicklung geht am KSV1870 nicht vorbei – auch wir suchen hochqualifizierte Experten. Umso erfreulicher ist es, dass der KSV1870 beim „trend“-TOP-Arbeitgeber-Bewerb Platz 8 im Ranking der Newcomer, Platz 4 unter den Banken bzw. Finanzdienstleistern und im Gesamtranking Platz 44 von 300 Unternehmen belegt hat. Wir sind stolz darauf.

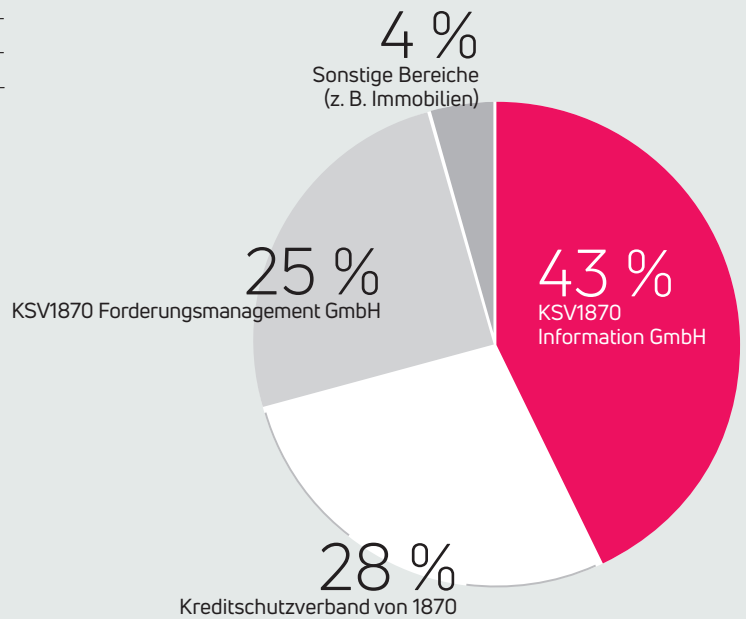
Unsere Aufgabe ist es jetzt und in Zukunft, die Interessen unserer Mitglieder zu schützen, sie durch großartige Services im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit vor Verlusten zu schützen und ihr Wachstum zu fördern. Kommen wir nun zu den harten Fakten des Geschäftsjahres 2018. ■

Geschäftsbericht 2018

Der KSV1870 macht Kredite für beide Seiten sicher.

Laut aktuellem Austrian Business Check hat die EU-Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) die wirtschaftliche Entwicklung der Unternehmen in Österreich nicht gebremst – das sagen 62 % der befragten Unternehmen. Auch der KSV1870 blickt auf ein erfolgreiches Jahr 2018 zurück.

Betriebsleistung von
44,8
Millionen Euro



● KSV1870 Information GmbH

Die KSV1870 Information GmbH hat mit 43 % nicht nur den größten Anteil an der gesamten Betriebsleistung erwirtschaftet, sondern kann auch ein Plus bei den Bonitätsauskünften verzeichnen. Die Kennzahlen im Detail:

5,6 Mio. Euro erteilte Bonitätsauskünfte über Unternehmen und Private bedeuten ein Plus von 3,7 %.



401.000 Online-Abfragen zu österreichischen Wirtschaftsauskünften

257.000 Unternehmen im BonitätsMonitor

602.000 Bilanzinformationen zu **169.000** Unternehmen

156 Millionen Unternehmen weltweit auf www.ksv.at

● KSV1870 Forderungsmangement GmbH

Auch 2018 hat sich die KSV1870 Forderungsmangement GmbH für viele Unternehmen als letzter Rettungsanker erwiesen. Und zwar dann, wenn sie in der Forderungsbetreibung nicht mehr weiterkommen.

157.000 übergebene Inkassofälle mit einem Gesamtvolumen von **155 Millionen** Euro zeigen die Bedeutung des KSV1870 im Inkasso.

42,3 Mio. Euro wurden 2018 im Sinne der Gläubiger inkassiert.

85 % der Fälle werden außergerichtlich erledigt.

930.000 Mahnungen wurden versandt.

Net Promoter Score: **70,6 %** würden das KSV1870 Inkasso weiterempfehlen.



● Kreditschutzverband von 1870

Die Mitgliedschaft ist für den KSV1870 ein essenzieller Bestandteil des Geschäftes. Deshalb ist es besonders erfreulich, dass 2018 ein neuer Höchststand bei der Zahl der Mitglieder erreicht wurde. Mehr als **24.000** Unternehmen aus den verschiedensten Branchen vertrauten Ende 2018 auf die Leistungen des führenden Gläubigerschutzverbandes Österreichs.



13.039 eröffnete Insolvenzfälle: Die KSV1870 Experten haben 2018 insgesamt **61.000** Gläubiger in 13.039 Insolvenzfällen vertreten. Diese gliedern sich in **10.054** Privatkonkurse und **2.985** Unternehmensinsolvenzen.

Privatinsolvenzen



1.892 Mio. Euro

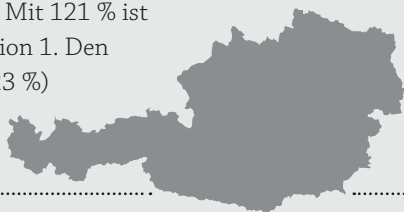
Bei den privaten Pleiten ist ein massives Plus von **45,3 %** auf **10.054** Fälle zu verzeichnen. Die Verbindlichkeiten haben sich sogar nahezu verdoppelt – und zwar auf **1.892 Millionen Euro**.

Plus 93,1 %

Nachdem im Herbst 2017 das Insolvenzrechtsänderungsgesetz 2017 (IRÄG 2017) in Kraft getreten ist, haben viele Schuldner zugewartet, bis das schuldnerfreundlichere Gesetz verabschiedet wurde. Der dadurch entstandene Rückstau hat sich 2018 mit voller Wucht entladen. Daher kommt das **Plus von 93,1 %** bei den Passiva nicht überraschend.

Plus 121 %

In allen Bundesländern ist 2018 bei den Privatinsolvenzen ein Plus zu verzeichnen. Mit 121 % ist das Burgenland an Position 1. Den geringsten Zuwachs (+ 23 %) verzeichnet Salzburg.



Unternehmensinsolvenzen

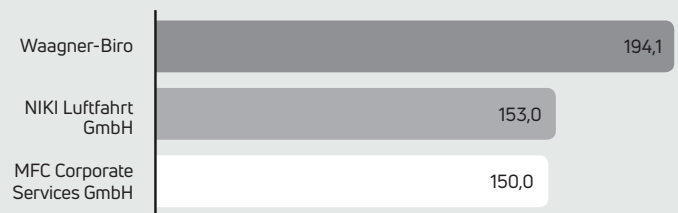


4.980

In Österreich sind **4.980** Unternehmen in die Insolvenz geschlittert. Das bedeutet ein **Minus von 1,9 %** gegenüber 2017. Die Verbindlichkeiten sind im selben Zeitraum **um 11,2 % auf 2.071 Millionen Euro** gestiegen.



Top 3 der größten Firmenpleiten



Zahlenwerte betreffen die Passiva in Millionen Euro

19.000

Die **Zahl der betroffenen Dienstnehmer** hat sich deutlich erhöht: **19.000 Personen** bedeuten ein Plus von **16,6 %**.



Jede fünfte Privatinsolvenz 2018 ist selbst verschuldet

KSV1870 Ursachenanalyse: Selbstständige sind von Privatkonkursen am stärksten betroffen.

2018 ist die Zahl der Privatkonkurse gegenüber dem Vorjahr massiv gestiegen, dennoch hat sich an der prozentuellen Verteilung der Ursachen kaum etwas verändert. Ehemalige Selbstständigkeit (32 %), persönliches Verschulden (20 %) sowie die Einkommensreduktion (18 %) sind im vergangenen Jahr die Top-3-Ursachen für Privatkonkurse in Österreich. Das geht aus der Ursachenanalyse des KSV1870 hervor, die 7.500 private Pleiten genauer unter die Lupe genommen hat.

Selbstständige: Unternehmerische Verbindlichkeiten bereiten Probleme

Ehemalige Einzelunternehmer stehen typischerweise vor bedeutend höheren Schulden als Konsumenten, da unternehmerische Verbindlichkeiten, etwa die Abgaben an das Finanzamt, meist in den Himmel gewachsen sind. „Viele der ehemaligen Unternehmer waren in einer

Situation gefangen, in der es weder ein Vor noch Zurück gab. In der Regel haften sie mit ihrem Privatvermögen. Durch die Entschuldung wird ihnen beruflich wie privat ein Neustart ermöglicht“, so KSV1870 CEO Mag. Ricardo-José Vybiral, MBA.

32 % Abgaben an das Finanzamt oder die Gebietskrankenkasse lassen die Ausgaben für ehemalige Einzelunternehmer rasch in die Höhe schnellen. Sie stehen damit häufig vor einem höheren Schuldenberg als Konsumenten – das schlägt sich auch in der Statistik nieder.

20 % selbst verantwortlich: Jede fünfte Insolvenz lässt sich auf persönliches Verschulden zurückführen.

18 % häufen Schulden aufgrund von Arbeitslosigkeit bzw. der Reduktion des Einkommens an.

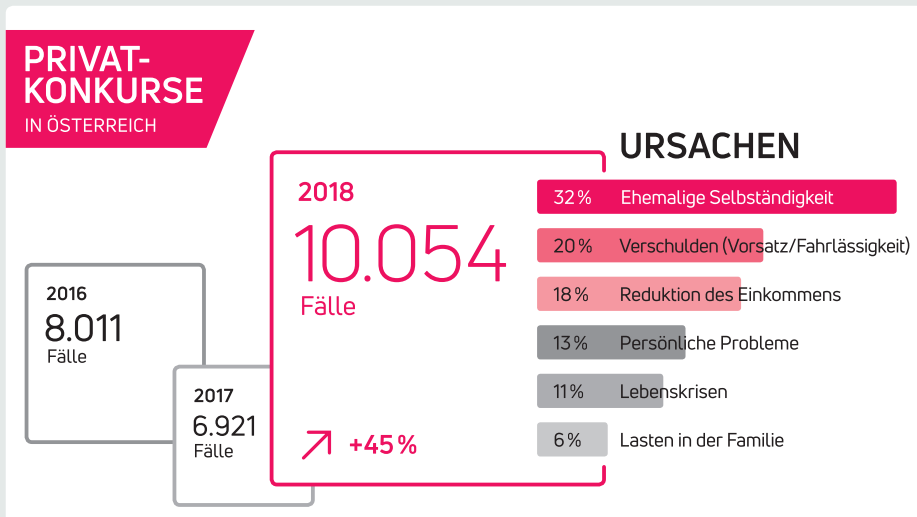


Financial Education: Wissen schützt vor Überschuldung

10.054 Menschen sind im Vorjahr insolvent geworden. „Geht es um die Frage der Prävention, dann ist es wichtig, den richtigen Umgang mit Geld frühzeitig zu erlernen. Was kann ich mir leisten? Was kostet das Leben? Wie lange dauert es, eine Schuld zurückzuzahlen? Wer die Antworten auf diese Fragen kennt, vermeidet eher eine Überschuldung. Aus diesem Grund halten wir immer wieder Vorträge in Schulen und versuchen, einen Beitrag zu leisten“, so Vybiral.

Wissen schaffen, Werte sichern – Kooperationen für mehr Finanzbildung

Auch im Jahr 2018 sind KSV1870 Experten in ganz Österreich unterwegs gewesen, um Vorträge rund um das Thema Finanzen zu halten. Auf zum Teil spielerische Art und Weise wird Kindern und Jugendlichen der korrekte und verantwortungsbewusste Umgang mit Geld nähergebracht und gezeigt, was es später einmal benötigt, um sich ein Leben nach den eigenen Vorstellungen gestalten zu können. Hier gibt es einiges zu tun. Der KSV1870 wird seine Bemühungen weiter intensivieren, bestehende Kooperationen – wie etwa mit Teach For Austria – ausbauen und neue Wissenspartnerschaften anregen. ■



Herzlich willkommen

Der KSV1870 begrüßt vier neue Vorstandsmitglieder.

Foto: Austro Control GmbH



DR. VALERIE HACKL

Die Betriebswirtin studierte an der Wirtschaftsuniversität Wien sowie an der University of British Columbia in Vancouver, Kanada, und absolvierte ihr Promotionsstudium an der Hochschule St. Gallen.

Beruflicher Werdegang:

- Seit 2019** Geschäftsführerin der Austro Control GmbH
- 2015** Mitglied des Vorstandes der ÖBB-Personenverkehr AG
- 2014** Leiterin Konzernstrategie und Unternehmensentwicklung ÖBB-Holding AG
- 2012** Assistentin des Vorstandsvorsitzenden der ÖBB-Holding AG

Foto: Strabag SE



MAG. CHRISTIAN HARDER

Der Finanzexperte hat sein Studium der Angewandten Betriebswirtschaftslehre an der Universität Klagenfurt im Jahr 1994 abgeschlossen und folgte rasch dem Ruf der Baubranche.

Beruflicher Werdegang:

- Seit 2013** Finanzvorstand der Strabag SE
- 2008** Vorsitzender BRVZ-Zentralbereichsleitung
- 2002** BRVZ-Zentralbereichsleiter
- 1998** BRVZ-Bereichsleiter Externes Rechnungswesen
- 1996** BRVZ-Fachgruppenleiter Bilanz
- 1994** Eintritt in den Bauholding Konzern

Foto: Karmasin Research & Identity



MMAG. DR. SOPHIE KARMASIN

Die Meinungsforscherin und ehemalige Bundesministerin gründete nach ihrer politischen Karriere die KARMASIN RESEARCH & IDENTITY GMBH und denkt dabei die Markt- und Motivforschung neu.

Beruflicher Werdegang:

- Seit 2018** Geschäftsführerin bei KARMASIN RESEARCH & IDENTITY GMBH
- 16.12.2013–18.12.2017** Familien- und Jugendministerin
- 2011** Geschäftsführerin Österreichisches Meinungs- und Marktforschungs-Institut Das Österreichische Gallup-Institut Dr. Karmasin Gesellschaft m.b.H.
- 2009** SOPHIE KARMASIN Market Intelligence GmbH

Foto: A1



MAG. SONJA WALLNER

Die Oberösterreicherin studierte an der WU Wien und an der Universität Luigi Bocconi in Mailand und ist seit dem Jahr 2000 bei der Telekom Austria beschäftigt.

Beruflicher Werdegang:

- Seit 2015** Finanzvorstand bei A1 Telekom Austria AG
- 2009** Leitung des Controllings bei Telekom Austria TA AG
- Seit 2000** Telekom Austria
- Bis 2000** Controlling bei ARAL Austria GmbH

Organisation und Management

Kreditschutzverband von 1870

Geschäftsführung
Mag. Ricardo-José Vybiral, MBA
Mag. Hannes Frech

KSV1870 Holding AG

Vorstand
Mag. Ricardo-José Vybiral, MBA
Mag. Hannes Frech

KSV1870 Information GmbH

Geschäftsführung
Gerhard Wagner
Prokurist
Günther Fasching

KSV1870 Forderungsmanagement GmbH

Geschäftsführung
Walter Koch
Prokuristin
Julia Sokic

PRÄSIDIUM

Präsident: Mag. Dr. Roland Wernik, MBA
Geschäftsführer, Salzburg Wohnbau GmbH,
Salzburg

Vizepräsident: Mag. Dr. Reinhold Süßenbacher
Aufsichtsrat, Umdasch AG, Amstetten

Vizepräsident: Dr. Josef Mayböck
Geschäftsführer, VACE Engineering Beteiligungs
GmbH, Linz

VORSTANDSMITGLIEDER

Wolfgang Bell
Prokurist, Miele GmbH, Wals
Mag. Dietmar Geigl
Mitglied des Vorstands, Wilfried Heinzel AG, Wien

KR Dkfm. Elisabeth Gürtler-Mauthner
Geschäftsführerin, Hotel Sacher, Eduard Sacher
GmbH, Wien

Dr. Valerie Hackl
Geschäftsführerin, Austro Control GmbH, Wien

Mag. Christian Harder
Vorstand, STRABAG SE, Wien

Mag. Dr. Harald Hauke
Geschäftsführer, AUSTRIA GLAS RECYCLING
GmbH, Wien

MMag. Dr. Sophie Karmasin
Geschäftsführerin, KARMASIN RESEARCH &
IDENTITY GmbH, Wien

KR Manfred List
Geschäftsführer, FM Holding GmbH, Thomasberg

Mag. Peter Modelhart
COO, Pappas Holding GmbH, Salzburg

Mag. Rudolf Payer
Geschäftsführer, Simacek Facility Management
Group GmbH, Wien

KR Dr. Jörg Schneider
Geschäftsführer, Schneider Betriebsverwaltung
GmbH, Wien

Ing. Mag. Wolfgang Wahlmüller
Mitglied des Vorstands, „Österreichisches
Siedlungswerk“ Gemeinnützige Wohnungs-
aktiengesellschaft, Wien

Mag. Sonja Wallner
Vorstand, A1 Telekom Austria AG, Wien

ABSCHLUSSPRÜFER

Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H.

SCHLICHTUNGSEINRICHTUNG

Mag. Dr. Harald Hauke
Mag. Rudolf Payer

Leistungsdaten 2018 der KSV1870 Gruppe

KSV1870 Gruppe

24.000 Mitglieder, 17.200 Online-Kunden
mit 23.600 Usern
Zentrale in Wien, 6 Standorte in den
Bundesländern
365 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
44,8 Millionen Euro Betriebsleistung

KSV1870 Information GmbH

5,6 Millionen erteilte Bonitätsauskünfte
(Business & Consumer)
84 % des Info-Umsatzes über E-Business-Lösungen

KSV1870 Forderungsmanagement GmbH

157.000 übergebene Inkassofälle
155 Millionen Euro Gesamtvolumen

Kreditschutzverband von 1870

13.000 Verfahren (eröffnete Firmen- und
Privatkonkurse) 46.200 erteilte Aufträge

Jährlicher Mitgliedsbeitrag

(exkl. 20 % USt.) ab 1. Jänner 2019 EUR

bis 50 Mitarbeiter	198,-
51-200	247,-
201-500	292,-
501-1.000	365,-
mehr als 1.000	525,-
einmalige Beitrittspauschale	37,-

Stand: 9. Mai 2019

Echtzeit: die Datenwelt des KSV1870

84 % des Umsatzes über E-Business-Lösungen +++ **17.200** Online-Kunden +++ **115.000** Abfragen über die Business Search +++ **106.000** ausgelieferte Selbstauskünfte (neu: digitale Antragstrecke) +++

Die **KonsumentenKreditEvidenz** fungiert dabei als zentrale Datenbank:

590 Teilnehmer aus den Bereichen Banken, Leasing und Versicherungen +++ **3,2 Millionen** Personendaten +++

4,3 Millionen abgewickelte Kredite +++ **16 Millionen** getätigte Transaktionen +++